

DER GROSSE CHARTTECHNIK- LEHRGANG



eBook powered by GodmodeTrader





Einleitung	Seite 3
1. Das Grundkonzept der Technischen Analyse – Eine Einleitung	Seite 4
2. Die Dow-Theorie – Das Fundament der Technischen Analyse	Seite 7
3. Das Grundkonzept eines Trends	Seite 10
4. Widerstände und Unterstützungen	Seite 14
5. Trendlinienanalyse	Seite 15
6. Charttypen und Darstellungsformen	Seite 20
7. Candlestick-Charts und Candlestick-Muster	Seite 23
8. Kursmuster und Chartformationen	Seite 31
9. Methoden zur Kurszielbemessung	Seite 34
10. Fibonacci	Seite 36
11. Gleitende Durchschnitte	Seite 38
Impressum	Seite 43



Die Frage nach der richtigen Analysemethode an den Kapitalmärkten ist sicherlich eine der am heißesten debattierten Themen an den Börsenstammtischen. Zugegeben: Wie alle Theorien hat auch die Technische Analyse ihre Vor- und Nachteile. Eines aber ist sie mitnichten: Kaffeesatzleserei. Doch wo liegt ihr Mehrwert gegenüber anderen Ansätzen wie etwa der Fundamentalanalyse?

Die Prämisse der Fundamentalanalyse klingt hierbei zunächst überzeugend: Auf Basis von Unternehmensdaten wird eine etwaige Über- oder Unterbewertung festgestellt und eine entsprechende, die Überzeugung widerspiegelnde Position am Markt eingegangen. Eine Frage vermag jedoch die Fundamentalanalyse nicht zu beantworten – nämlich zu welchem Zeitpunkt sich wirtschaftliche Informationen letztlich auf den Kurs auswirken.

Die Technische Analyse kann hier regelmäßig einen wichtigen Beitrag leisten. Dabei gestaltet sie sich im Vergleich zur Fundamentalanalyse als wesentlich pragmatischer – sie zieht lediglich Preis und Volumen als Entscheidungsgrundlage heran und blendet alle weiteren Faktoren aus. Die Intention: Alle Informationen sind im Kurs enthalten. Denn relevante Marktteilnehmer, aus welchen Gründen sie sich letztlich auch positionieren, hinterlassen zwangsläufig ihre Spuren im Orderbuch und somit im Chart.

Die wichtigste Prämisse, auf der die Technische Analyse hierbei fußt, ist, dass man aus vergangenen Kursdaten auf zukünftige Kursentwicklungen zumindest tendenziell schließen kann. Zwar wird diese Tatsache von wissenschaftlichen Untersuchungen gerne vorschnell abgelehnt, sofern Autokorrelationen ohne

weitere Kriterien in Zeitreihen untersucht werden. Liegt der Fokus jedoch auf sequenziell erscheinenden Mustern oder Trends, so wird die signifikante Prognosefähigkeit von Preisdaten eindeutig belegt und auch von vielen institutionellen Vermögensverwaltern erfolgreich angewandt.

Freilich gibt es hierbei auch innerhalb der Technischen Analyse viele verschiedene Herangehensweisen, die sich teilweise erheblich voneinander unterscheiden und die von verschiedenen Tradern als unterschiedlich wichtig erachtet werden. Dennoch gibt es einige Konzepte, derer sich die absolute Mehrheit aller technisch orientierten Spekulanten bedient.

Innerhalb unseres Wissensbereichs erörtern wir bereits seit vielen Jahren die wichtigsten Aspekte der Technischen Analyse und wir laden Sie im Folgenden herzlich dazu ein, die Grundpfeiler der Technischen Analyse kennenzulernen.

Viel Spaß beim Lesen
Ihr Team von GodmodeTrader

1. Das Grundkonzept der Technischen Analyse – Eine Einleitung



Die Technische Analyse oder Chartanalyse umfasst alle Einschätzungen und Handelsentscheidungen, die in erster Linie auf Basis der Analyse des Kursverlaufs getroffen werden. Wir stellen in diesem Kapitel die wichtigsten Grundlagen der Charttechnik vor.

Das Prinzip ist relativ simpel: Ein Wertpapier steigt, fällt oder verharrt in seinem Kurs. Die offensichtlichen Gründe für das jeweilige Verhalten können unterschiedlicher Natur sein. Ebenso vielfältig kann auch die Vorgehensweise bei der Analyse eines Wertpapiers sein.

Ein **fundamental orientierter Analyst** untersucht die Berichte der Prüfungsgesellschaften, die Gewinn- und Verlustrechnungen, die regelmäßig veröffentlichten Bilanzen, die Fähigkeit des Managements, die Dividendenpolitik, die Umsätze, die Wettbewerbssituation, die Auslastung der Produktion. Und das ist nicht alles. Er verfolgt auch die Erlasse und Mitteilungen des Wirtschafts- und Finanzministeriums, er beobachtet Preisstatistiken, Produktionsindikatoren und vieles mehr. Dahinter steckt eine Menge Arbeit, die viel Diskussionsstoff bietet. Sehr viel Diskussionsstoff. Oft so viel, dass die Köpfe der Fundamental-Analysten rauchen. Zugegeben, die der Techniker rauchen auch schon mal, aber relativ selten. Unter Berücksichtigung des eben Angeführten und noch vieler anderer Faktoren bewertet der Fundamental-Analyst sein Wertpapier. Notiert das Wertpapier unter dem von ihm geschätzten Wert, betrachtet er dies als Kaufgelegenheit. Nehmen wir an, er erwirbt sein Wertpapier, weil er es für unterbewertet hält. Nehmen wir weiter an, dass es trotz der unterschiedlichsten Argumente für steigende Kurse fällt. Und fällt. Und weiter fällt. Da stellt sich natürlich die Frage: warum nur?

Lassen Sie uns gemeinsam eine Erklärung finden: Gewiss, die fundamentalen Daten spielen eine Rolle hinsichtlich der Angebots- und Nachfrage-Konstellation. Unbestritten. Aber es gibt auch viele andere Faktoren, die diese Konstellation – sehr oft gewaltig – beeinflussen. Sie können sich bestimmt schon denken, welche Faktoren den Kurs so aus seinen Fugen geraten lassen. Richtig: Es ist das Anlegerverhalten. Das Anlegerverhalten bestimmt den Kurs. In unserem Beispiel wird die Aktie von den Anlegern überwiegend verkauft und der Börsenkurs reflektiert die Befürchtungen, Vermutungen und Stimmungen jener Anleger. Daran ändert auch die Analyse des Börsen-Fundamentalisten nichts, auch wenn sie noch so rational war. **Denn Börse ist nicht rational.** Ein Börsenkurs reflektiert Stimmungen von hunderttausenden Menschen. Rationale Stimmungen, irrationale Stimmungen. Ein Börsenkurs reflektiert Bedürfnisse der Anleger, sie sich der rationalen Analysemöglichkeit entziehen.

Und dennoch: **All diese Faktoren äußern sich dann schlussendlich in einem rationalen Ereignis: dem Kurs,** auf den sich Käufer und Verkäufer einigen und eine Transaktion in dem betreffenden Wertpapier tätigen. So einfach ist das, was sich am Ende aus einem so komplexen Prozess ergibt. Und nur der Kurs ist das, was zählt. Im Kurs sind alle für uns entscheidenden Informationen enthalten. Man sagt auch, der Kurs habe alle relevanten Informationen „eskomptiert“ (vorweggenommen). Dazu zählen auch die glänzenden Bilanzen, die positiven Produktionsindikatoren, die Auslastung der Produktion, das fähige Management, die günstige Wettbewerbssituation.



Alles Schnee von gestern. Denn all diese Informationen waren in unserem Beispiel schon lange im Kurs enthalten. Die Börse schaut in die Zukunft und bildet ihren Kurs auf Basis der Erwartungen der Anleger. Während der Fundamental-Analyst sehr wahrscheinlich noch damit beschäftigt ist, den aktuellen Ist-Zustand eines Unternehmens zu analysieren, bewertet der Technische Analyst die Erwartungen der Anleger. Der Fundamental-Analyst geht wahrscheinlich in dieser Minute noch einmal die Bilanzen durch – irgendetwas muss er seiner Meinung nach übersehen haben. Die Börse macht es sich da viel leichter: Sie

hat schon alle fundamentalen Informationen, die der Fundamental-Analyst überhaupt berücksichtigen konnte, eskomptiert.

Als Beispiel kann hier die Aktie von Google dienen. Über Jahre hinweg wurde seitens fundamental ausgerichteter Kommentatoren zu Recht auf die exorbitant hohe Bewertung der Aktie hingewiesen. Google war im Jahr 2006 beispielsweise so viel wert wie die DAX-Konzerne BMW, Bayer, Commerzbank, Lufthansa und Infineon zusammen. Nach fundamentalen Bewertungskriterien zum damaligen Zeitpunkt eine Bewertung jenseits von Gut und Böse, auch wenn man eine sehr hohe Erwartungshaltung bezüglich der weiteren Geschäftsentwicklung einkalkuliert hatte. Das Pricing des Google-IPOs im 100-\$-Bereich galt bereits als überzogen. Das hinderte das Papier aber nicht, damals inner-

halb von weniger als zwei Jahren um 375 % auf 475 \$ im Hoch anzusteigen. Bereits bei 100 \$ war die Google Aktie für viele Fundamental-Analysten ein Short, ebenso bei 200 \$, bei 300 \$ und 400 \$. Der Aktienkurs stieg aber immer weiter. In nicht einmal zehn Jahren seit dem Börsengang hat sich die Aktie sage und schreibe verzwölffacht. Und ein Ende der Rally ist nicht in Sicht.

Sollte man die Aktie alleine wegen des Arguments der fundamentalen Überbewertung shorten, also leerverkaufen? Auf gar keinen Fall. Warum, zeigt

dieses Beispiel. Nahezu während der gesamten bisherigen „Lebenszeit“ der Aktie hätte man sich als Short-Seller die Finger verbrannt. Den Fehler des „Value-Shortens“ hat während der Internethausse Ende der 1990er Jahre so manch fundamental ausgerichteter Marktteilnehmer gemacht und dabei gehörig Schiffbruch erlitten. Ganz einfach deswegen, weil die kursbewegende Wirkung der „nicht“ fundamentalen Faktoren unterschätzt wurde. Wieso kommt es zu dieser Überbewertung? Sind das alles „Dummköpfe“, die die Google-Aktie von einem Allzeithoch zum nächsten getrieben haben? So muss es aus Sicht des Value-Investors aussehen.

So weit, so gut, aber wie bringt uns das in diesem Lehrgang weiter? Nun, es gibt ein unbestreitbares Phänomen, das lautet: Kurse bewegen sich in Trends. Und diese Trends besitzen die Tendenz, sich so lange fortzusetzen, bis sich die Angebot-Nachfrage-Konstellation ändert. Und noch mehr: Die Änderung der Angebot-Nachfrage-Konstellation geht mit bestimmten Mustern einher, sogenannten Chartformationen. Und diese Formationen können ebenso wie auch der Trend analysiert werden. Prima! Und das Beste ist: Diese Analysen haben sich immer und immer wieder als relativ verlässlich herausgestellt. Das werden sie auch zukünftig tun, denn die einzige Konstante an der Börse ist das Anlegerverhalten. Und das wird so bleiben, weil sich der Mensch hinsichtlich seiner Stimmungen, Hoffnungen, Zweifel, Gier, Panik und Maßlosigkeit nicht ändern wird.

Wir besitzen also ein geeignetes Werkzeug, nämlich den Kursverlauf in einem Chart, um Prognosen zu erstellen – Bilder, von denen wir behaupten können, dass sie mehr als tausend Worte sagen. Und diese Bilder, will heißen Kursdiagramme, wollen wir anhand von Konzepten analysieren. Bei diesen Konzepten handelt es sich um

- [Trendanalyse](#),
- [Trendlinienanalyse](#),
- [Volumenanalyse](#) und
- [Formationsanalyse](#).

2. Die Dow-Theorie – Das Fundament der Technischen Analyse

Charles Dow gilt als einer der Urväter der klassischen Charttechnik. Sein theoretisches Modell über steigende und fallende Märkte hat bis heute nichts von seiner Gültigkeit eingebüßt.

Charles Henry Dow wurde 1851 in Sterling, Connecticut, geboren. Er war Wirtschaftswissenschaftler und Journalist. 1882 gründete er gemeinsam mit Edward Jones die Nachrichtenagentur Dow Jones & Company, die u.a. einen Börsenbrief herausgab, der später zum Wall Street Journal wurde.

1884 veröffentlichte Charles Dow den ersten Aktienindex. Er setzte sich aus 11 Aktien zusammen. Später entwarf er weitere Indizes und veröffentlichte eine Artikelserie über das Verhalten des Aktienmarktes im von ihm mitgegründeten Wall Street Journal. Ein Buch über seine Theorie veröffentlichte er nie. Auf seiner Arbeit fußte dennoch die Entwicklung der Chart- und Markttechnik, also der gesamten, auch heute noch angewandten Technischen Analyse.

Was heute die Informationstechnologie für die Wirtschaft bedeutet, war zu Dows Lebzeiten die Eisenbahnindustrie. Und so umfasste der erste von ihm kreierte Index ganze zwei produzierende Gesellschaften, aber neun Eisenbahnunternehmen. Zur Berechnung nutzte er den Durchschnitt der Schlusskurse der elf Aktien. Dow war der Meinung, der Verlauf dieses Durchschnitts – als der Index – sei eine gute Indikation für den Zustand der Wirtschaft des Landes. Erst 13 Jahre später, 1897, entschied er, dass zwei Indizes – einer für die Industrie und einer für die Eisenbahnen (Transportwesen) – die Öko-

nomie besser wiedergeben würden. 1902 starb Dow, aber seine Indizes blieben bestehen. Der Dow Jones Industrial Index, der bis 1928, auf Initiative des Wall Street Journals, auf 30 Werte wuchs (1929 folgte schließlich noch der Versorger-Index), ist noch heute das am meisten beachtete Börsenbarometer weltweit.

Grundaussagen der Dow-Theorie

Die Theorien von Charles Dow wurden in zahlreichen Büchern thematisiert. Schon 1903, ein Jahr nach seinem Tod, erschien *The ABC of Stock Speculation* von S.A. Nelson, der auch den Begriff „Dow-Theorie“ einführte. Sechs Kernaussagen Dows lassen sich exponiert herausstellen:

Die Indizes diskontieren alles

Das Grundprinzip der Technischen Analyse: Alles ist im Chart enthalten – die Einschätzungen aller Marktteilnehmer in Bezug auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Insiderwissen etc. Auch unvorhersehbare Ereignisse wie Naturkatastrophen, Terroranschläge usw. werden rasch in den Kursen eingepreist.

Im Markt gibt es drei Trends

Ein Trend im Sinne von Dow ist ein Muster von steigenden (bzw. fallenden) relativen Hoch- und Tiefpunkten. Die graphische Verbindung der jeweiligen Tiefs bzw. Hochs ergibt eine Trendlinie.

Dow definierte drei Trends, die er mit dem Verhalten des Wassers in den Ozeanen verglich. Der primäre Trend repräsentiert Ebbe und Flut, zeigt also einen grundsätzlichen Richtungsverlauf an. Der sekundäre Trend steht für die Wellen und der tertiäre, den Dow als „unbedeutenden“ Trend bezeichnete, entspricht kleinsten Veränderungen auf den Wellen. Die primären Trends sah Dow in einem Zeitraum von einem bis mehreren Jahren, die sekundären als Korrekturen des Primärtrends (zwischen 1/3 und 2/3 – Korrektur der vorherigen Bewegung) in der Regel bei drei Wochen bis drei Monaten. Der untergeordnete (unbedeutende) Trend mit einer Dauer von weniger als drei Wochen spielte für Dow dagegen kaum eine Rolle. Ihm hatten es die Primärtrends angetan.

Primärtrends sind dreiphasig: Akkumulation – öffentliche Beteiligung – Distribution.

Akkumulation, öffentliche Beteiligung und Distribution sind die drei Phasen in einem primären Bullenmarkt nach Dow. In der **Akkumulationsphase** sammeln besonders informierte oder clevere Investoren billig Aktien ein. Ein typischer Fall ist z.B. die Phase am Ende eines wirtschaftlichen Abschwungs, wenn im Prinzip alle Negativfaktoren schon bekannt sind. In der Phase der **öffentlichen Beteiligung** bessert sich die Nachrichtenlage, z.B. zu Beginn eines Aufschwungs. Trendfolger steigen dann ein. Die **Distribution** beginnt, wenn die Stimmung in Euphorie umschlägt. Sehr hohes Wirtschaftswachstum, starke Gewinnmargen etc. indizieren den klugen Investoren, die im Tief gesammelt haben, dass es langsam an der Zeit ist auszustiegen, zumal der Einstieg der Massen den Verkauf erleichtert.

Indizes müssen sich bestätigen

Diese Aussage bezieht sich auf die Industrie- und Eisenbahn-Indizes. Dow war der Meinung, dass kein allgemeiner Bären- oder Bullenmarkt ausgerufen werden sollte, wenn nicht beide Indizes das gleiche Signal geben, wobei dies nicht gleichzeitig, aber zeitlich nahe erfolgen muss.



Volumen muss Trend bestätigen

Der Umsatz muss in Richtung des primären Trends ansteigen. Ist der primäre Trend also aufwärtsgerichtet, sollten die Umsätze bei steigenden Kursen steigen und andersherum. Ist er abwärtsgerichtet sollten die Umsätze bei fallenden Kursen steigen und andersherum. Ist das nicht der Fall, muss man den Trend hinterfragen. Für Dow war das Volumen ein sekundärer Indikator, dem er aber durchaus Beachtung schenkte.

Ein Trend gilt bis zur definitiven Umkehr

Diese Aussage ist wohl das schwierigste Element der Dow-Theorie. Grundsätzlich soll man davon ausgehen, dass ein Trend weitergeht, bis er dreht. Das entspricht dem physikalischen Prinzip der Trägheit.

Weitere Details zu Dows Theorie

Charles Dow setzte für seine Analyse ausschließlich auf Schlusskurse. Intraday-Schwankungen hatten für ihn wenig Relevanz. Der Schlusskurs ist die Essenz des Handelstags, somit konnten auch nur Schlusskurse Signale generieren. Trader werden vielleicht überrascht sein: Aber Dow wollte eigentlich nie Kurse prognostizieren. Stattdessen war er fasziniert von der Idee, die künftige wirtschaftliche Entwicklung vorab an den Kursen abzulesen. Er war damit praktisch der erste, der die Börse als ökonomischen Frühindikator entdeckte. Kritiker werfen Dow bzw. seiner Theorie heute gerne vor, Teile einer Bewegung zu verpassen. In der Tat werden die wichtigsten Signale generiert, wenn vorhergegangene mittelfristige Hochs bzw. Tiefs unter- bzw. überschritten werden. Oft

sind dann schon 20 bis 30 % der Gesamtbewegung vorbei. Dow wollte aber den mittleren Hauptteil erwischen, da er den Großteil ausmacht, so wie das alle heutigen Trendfolgemodelle auch versuchen. Die Kritik geht also an Dows Ansatz vorbei.

Fazit: Charles Dow ist ohne Zweifel der Urvater der heutigen Technischen Analyse. Er war ein Visionär und Genie. Nicht nur seine Erkenntnis über das menschliche Anlegerverhalten, sondern auch das Verständnis für die vorauslaufenden Zusammenhänge mit dem Verkauf der Konjunktur machen ihn zur Legende. Der wichtigste Aktienindex der Welt trägt zu Recht seinen Namen.

3. Das Grundkonzept eines Trends

Unter einem Trend versteht man in der Chartanalyse eine Kursbewegung, die über einen längeren Zeitraum in die gleiche Richtung verläuft. Trendphasen herauszufiltern, um in ihnen investiert zu sein, ist das oberste Ziel der Chartanalyse.

Das Trendkonzept ist unverzichtbar für den technischen Ansatz der Marktanalyse. Es ist wie die Trendlinie dabei behilflich, den Markttrend zu bestimmen. Und dieser Markttrend ist wichtig, denn wir richten unsere Transaktionen an Trends aus.

Der Trend hat drei Richtungen

Diese Trends sollten Sie sich nicht als geradlinige Kursbewegungen vorstellen. Vielmehr verlaufen sie in zackigen Bewegungen, die fast schon wie aufeinander folgende Wellen aussehen. Diese Wellen beinhalten Hochs und Tiefs. Die Richtung, in der sie sich bewegen, zeigt uns den Trend des Marktes. Insgesamt gibt es drei Trendrichtungen: aufwärts, abwärts und seitwärts. Lassen Sie uns im Folgenden einmal Beispiele und Charakteristika für Markttrends näher betrachten. In Abbildung 1 sehen Sie die Schemata eines Aufwärts- und Abwärtstrends. Ein Aufwärtstrend ist durch eine Serie sukzessiv höherer Tiefs und höherer Hochs gekennzeichnet. Ein Abwärtstrend ist genau das Gegenteil von einem Aufwärtstrend.

Dieser Trend weist eine charakteristische Serie von tieferen Hochs und tieferen Tiefs auf. Sie sehen, es ist nicht so schwer, einen Aufwärts- bzw. Abwärtstrend zu beschreiben.

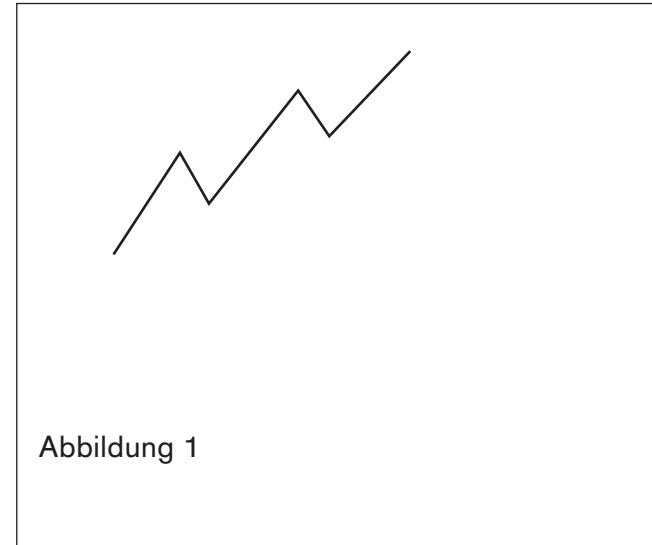


Abbildung 1

Bleibt noch der Seitwärtstrend, den Sie in Abbildung 2 sehen. Ein Seitwärtstrend ist durch eine Serie gleich hoher Hochs und gleich tiefer Tiefs konstituiert.

Viele Anleger nehmen an, dass ein Markt entweder auf- oder abwärts tendiert. Tatsächlich bewegt er sich jedoch sehr

oft seitwärts in diesen so genannten Handelsspannen, immer wieder unterbrochen von Auf- und Abwärtstrends. Das Besondere an solchen Seitwärtstrends ist, dass sich Angebot und Nachfrage in einem Gleichgewicht

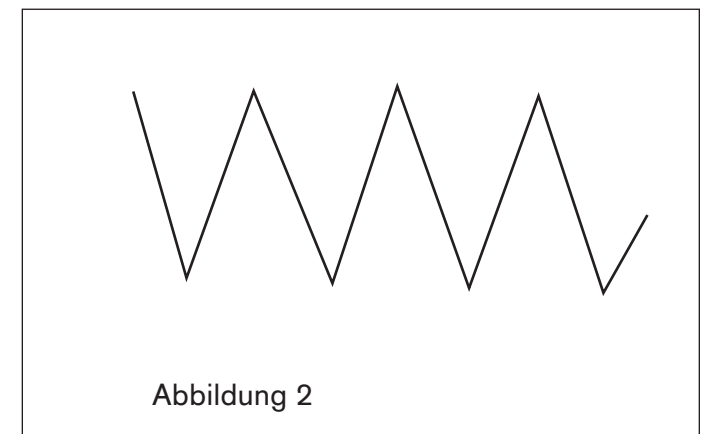


Abbildung 2

befinden. Solche Marktphasen werden oft auch – eigentlich fälschlicherweise – als trendlos bezeichnet.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal die drei dargestellten Trendrichtungen: aufwärts, abwärts und seitwärts. Es fällt nicht schwer zu assoziieren, dass wir in Aufwärtstrends kaufen sollten, schließlich nehmen wir ja an, dass sich ein Trend so lange fortsetzt, bis er umkehrt. In Abwärtstrends sollten wir dementsprechend leer verkaufen und in Seitwärtstrends gar nichts tun.

Die drei Klassifikationen eines Trends

Zusätzlich zu den drei Richtungen, die ein Trend aufweisen kann, wird er noch einmal kategorisiert. Diese Kategorien teilen Trends in lang-, mittel und kurzfristige Trends auf. Langfristige Trends dauern über ein Jahr und werden auch Primärtrends oder primäre Trends genannt. Sie verlaufen nicht geradlinig, sondern bestehen (im Falle eines aufwärts gerichteten Trends) aus Aufwärtsbewegungen und Korrekturen. Diese Aufwärtsbewegungen und Korrekturen sind mittelfristige Trends, auch Sekundärtrends genannt. Sie dauern in der Regel zwischen drei Wochen und ein paar Monaten. In Abbildung 3 sehen Sie das Schema von Primär- und Sekundärtrends. Es zeigt eine längerfristige Aufwärtsbewegung und eine längerfristige Abwärtsbewegung.

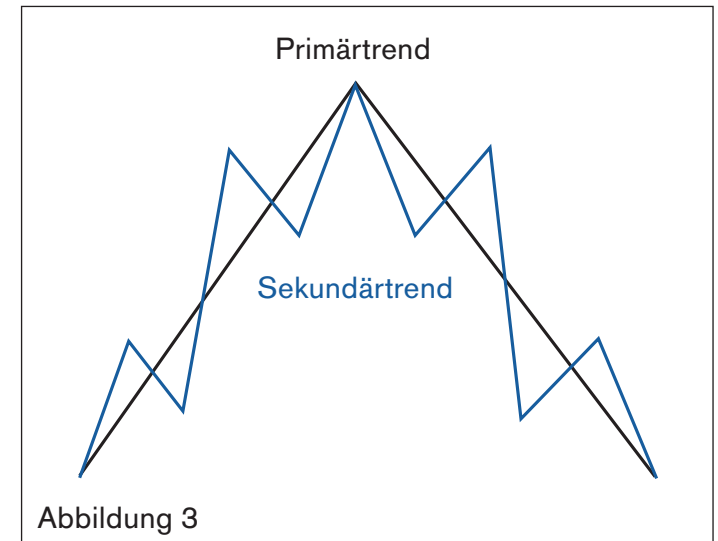
Längerfristige Auf- und Abwärtsbewegungen bestehen laut der klassischen Zyklustheorie aus drei mittelfristigen Aufwärts- bzw. Abwärtsbewegungen, die jeweils von zwei Korrekturen unterbrochen werden. Diese Anzahl muss nicht zwangsläufig immer stimmen, aber Sie sollten Sie als Orientierungshilfe ansehen. **Wichtig ist, dass Sie die Richtung eines Primärtrends verstehen.** Und

zwar deshalb, weil Rallys in diesen langfristigen Aufwärtsbewegungen stark und die Reaktionen, also die Korrekturen, schwach sind. Bei langfristigen Abwärtsbewegungen verhält es sich anders: Hier sind die Reaktionen (Korrekturen) stark, während die Rallys zwar auch stark, aber

kurzlebig und teilweise nur schwer vorzusehen sind. Wenn Sie eine Vorstellung vom langfristigen Trend haben, dann sind Sie besser auf die Natur der mittelfristigen Rallys und Korrekturen vorbereitet.

Mittelfristige Trends können wiederum in kurzfristige Trends zerlegt werden. Diese kurzfristigen Trends werden auch als Tertiärtrends bzw. tertiäre Trends bezeichnet. Sie haben ein noch kürzeres „Verfallsdatum“ und dauern in der Regel weniger als zwei bis drei Wochen.

Nachdem nun diese Kategorisierung von Trends vorgenommen wurde, müssen ein paar wichtige Punkte erwähnt werden. Für einen Investor sind Käufe dann angebracht, wenn der Primärtrend in jener frühen Phase ist, in der er nach oben dreht. Liquidationen sind für den Investor dann angezeigt, wenn der



Primärtrend in einer frühen Phase ist, in der er nach unten dreht. Als Trader sollten Sie darauf achten, dass Sie sich in einem langfristigen Aufwärtstrend jeweils so positionieren, dass Sie die Anfänge mittelfristiger Aufwärtsbewegungen kaufen. Hinsichtlich unserer Kategorisierung kommt dem mittelfristigen Trend also eine besondere Bedeutung zu. Er dient nämlich den meisten Trendfolgeansätzen für eine Positionierung. Der Bruch eines tertiären Abwärtstrends in einem sekundären Aufwärtstrend würde dementsprechend für Käufe genutzt. In diesem Sinne besitzt der tertiäre Trend einen Timing-Charakter und ist Ihnen beim Einstieg in den mittelfristigen Trend behilflich.

Sie handeln also in Richtung des Primärtrends und haben sozusagen Rückenwind durch diesen langfristigen Aufwärtstrend. Auch deshalb heißt es: Der Trend ist dein Freund.

In langfristigen Abwärtsbewegungen ist das Traden schwieriger. Es liegt nahe, dass Sie auch hier in Richtung des übergeordneten Primärtrends handeln sollten, also der mittelfristigen Abwärtsbewegungen. Mit anderen Worten: Es liegt nahe, dass Sie die Rallys leerverkaufen. Das ist leicht gesagt, aber im Allgemeinen nicht ganz so einfach für Trader, die noch keine reale Bekanntschaft mit einem Bärenmarkt gemacht haben und an Bullenmärkte gewöhnt sind. Die Gründe sind vielfältig. Zum einen sind die Einstiege in die Umkehrungen des mittelfristigen Aufwärtstrends für Ungeübte hier nicht so einfach wie innerhalb eines langfristigen Bullenmarktes, zum anderen treten Rallys ausgesprochen plötzlich und in äußerst dynamischer Form auf und verselbständigen sich teilweise so, dass Sie mit den ganz einfachen Werkzeugen der Technischen Analyse kein geeignetes Prognoseinstrument besitzen, um diesen Kursbewegungen Herr zu werden. Letztendlich muss an dieser Stelle aber auch festgehalten

werden, dass ein guter Trader in beide Richtungen des Marktes handelt und ihm ein Bärenmarkt besonders zugutekommt.

Ein Aspekt der zeitlichen Klassifizierung von Trends muss noch erwähnt werden, nämlich, dass diese Klassifikation nur als ungefähre Richtlinie dient. In Wirklichkeit haben wir es mit zahllosen Formen der Trenddauer zu tun, z.B. mit Trends, die nur wenige Minuten andauern, bis hin zu Trends, die mehrere Jahrzehnte, ja gar Jahrhunderte, andauern (wobei uns letztere angesichts unserer Lebenserwartung natürlich nicht allzu zweckdienlich sind). Charttechniker machen häufig Gebrauch von der beschriebenen Klassifikation eines Trends. Dies dient auch der Kommunikation von Technikern untereinander; wenn ein Charttechniker von einem tertiären Trend spricht, weiß der andere Charttechniker, was gemeint ist: ein kurzfristiger Trend mit einer Dauer von weniger als zwei bis drei Wochen. In der Praxis kommt es leider immer wieder zu Missverständnissen, weil Charttechniker mit unterschiedlichen Analyse-Intervallen lang-, mittel- und kurzfristige Trends auch unterschiedlich definieren. So kann es z.B. sein, dass ein Techniker einen zweistündigen Trend bereits als Primärtrend klassifiziert, wohingegen andere diesen als tertiären Trend bezeichnen.

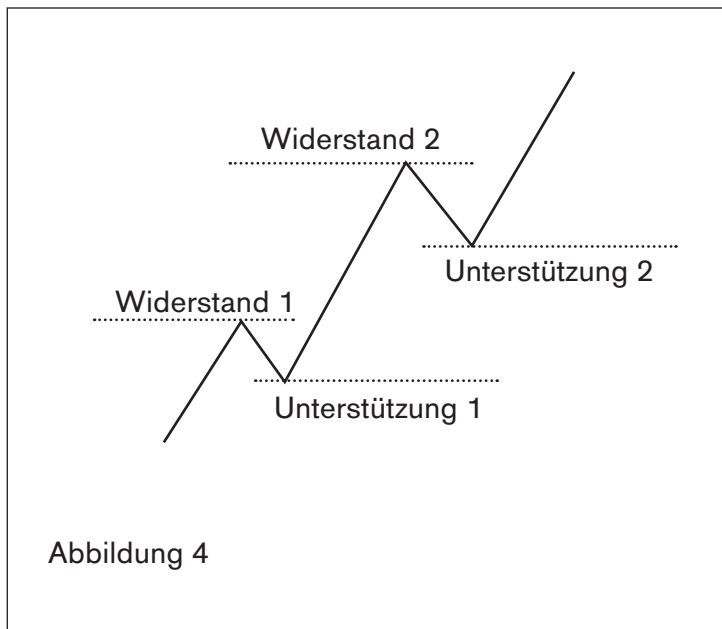
Alles, was Sie brauchen. Nur das, was Sie wollen. In einer BÖRSE-APP.

- ✓ Kurse im Realtime-Push
- ✓ Echtzeitnachrichten
- ✓ Analysen & Meinungen
- ✓ Austausch mit Experten

Immer
und
überall

4. Widerstände und Unterstützungen

Auf Basis des Trendkonzeptes und der Dow-Theorie lassen sich im Kursverlauf markante Preislevel herausarbeiten, an denen der Markt wieder steigen (Unterstützung) oder wieder fallen (Widerstand) kann. Dieses Kapitel stellt die ersten beiden charttechnischen Grundbegriffe und ihre Bedeutung für den Kursverlauf vor.



ten zackenförmigen Reaktionstiefs und -hochs auch als **Unterstützung** und **Widerstand** bezeichnet. Abbildung 4 zeigt Unterstützungen und Widerstände am Beispiel eines Aufwärtstrends.

Bei der Beschreibung der Trendrichtungen haben wir gesehen, dass sich Trends in einer Serie von zackenförmigen Hochs und Tiefs bewegen und dass die Richtung dieser Tiefs und Hochs die Trendrichtung bestimmt.

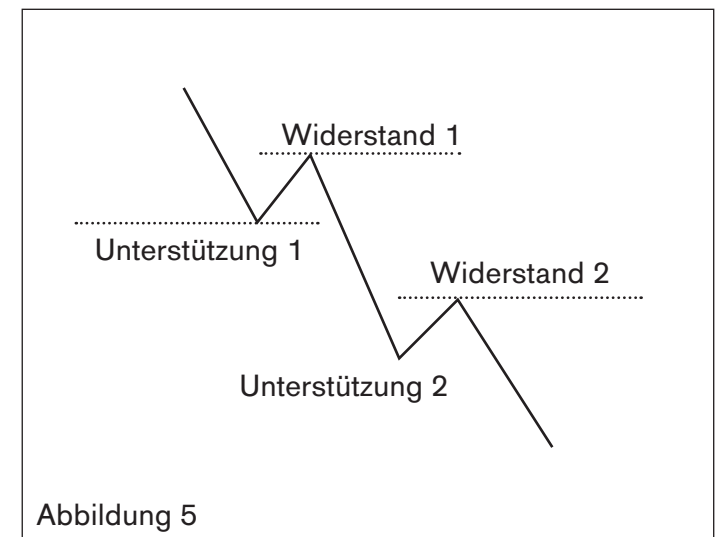
Genau genommen werden die besag-

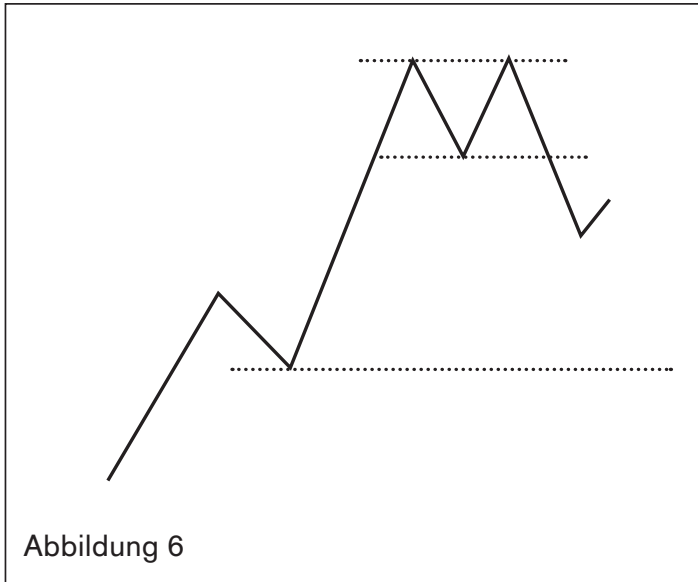
ten Reaktionstiefs stellen Unterstützungen für den Kurs dar. An den Unterstützungen ist der Kaufdruck größer als der Verkaufsdruck; der Kurs steigt (siehe Unterstützung 1). Die Zwischenhochs, die nach Abkehr von einer Unterstützung wieder angestrebt werden, bilden Widerstände (siehe Widerstand 2). An Widerständen ist der Verkaufsdruck höher als der Kaufdruck und der Kurs dreht nach unten ab, und zwar so lange, bis er wieder auf einer Unterstützung (siehe Unterstützung 2) angelangt ist, an welcher genügend Kaufinteresse besteht, um den Kurs wieder steigen zu lassen.

Widerstandslinien unterbrechen die Trendfortsetzung kurzzeitig. Später, wenn ein entsprechender Kaufdruck entsteht, werden sie überschritten.

Im Falle eines Abwärtstrends (siehe Abbildung 5) gelten die gleichen Prinzipien in umgekehrter Weise.

Die Reaktionshochs sind Widerstände und die Zwischentiefs sind Unterstützungen. Die Unterstützungen halten nur temporär und werden



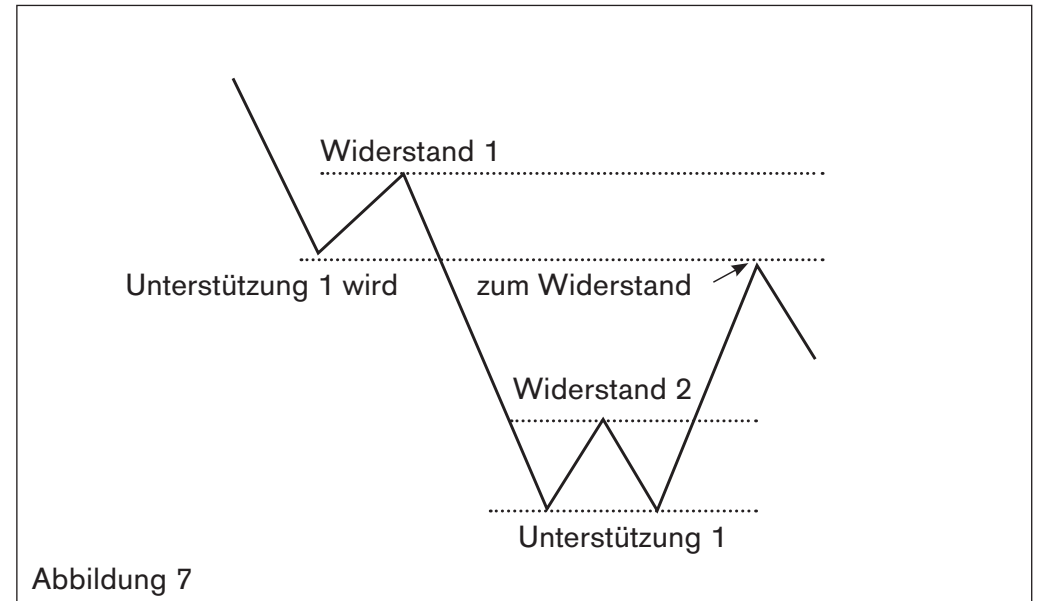


bei entsprechend großem Verkaufsdruck zu einem späteren Zeitpunkt überschritten.

Die beiden Darstellungen verdeutlichen das Trendkonzept sehr deutlich. Ein Aufwärtstrend kann nur dann fortgesetzt werden, wenn jedes Reaktionstief (siehe Unterstützungslinie)

höher als das vorangegangene Reaktionstief ist. Zudem muss zur Fortsetzung eines Aufwärtstrends jedes Zwischenhoch das vorherige Zwischenhoch überschreiten. Für einen Abwärtstrend gelten die umgekehrten Bedingungen.

Bleiben wir beim Aufwärtstrend. Betrachten Sie dazu bitte Abbildung 4 noch einmal. Jede vorherige Widerstandslinie, die überschritten werden muss, um die Fortsetzung des Aufwärtstrends zu gewährleisten, muss als kritisch angesehen werden. Denn wenn an dieser vorhergehenden Widerstandslinie nicht entsprechend genug Kaufdruck entsteht, um den Kurs über die Widerstandslinie zu befördern, oder wenn der Kurs nur kurzfristig in der Lage ist, diese Linie zu überschreiten, bildet sich ein Doppeltop. Von diesem Doppeltop aus kehrt dann der Trend um, sobald das vorangegangene Reaktionstief, das als Unterstützung dient, überschritten wird (siehe Abbildung 6).

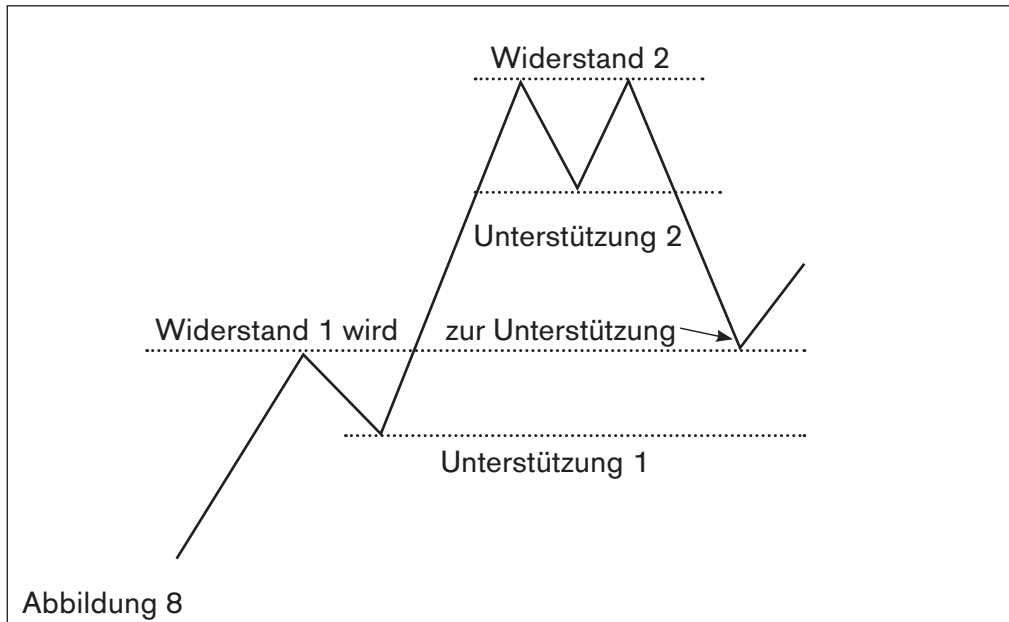


Das Gleiche gilt umgekehrt für einen Abwärtstrend (siehe Abbildung 7), wenn an einer Unterstützung (siehe Unterstützung 2) nicht mehr genügend Verkaufsdruck aufgebaut werden kann und der anschließende Kaufdruck den Kurs über einen vorhergehenden Widerstand (siehe Widerstand 2) führt. Eine solche Trendumkehr wird als Doppelboden bezeichnet.

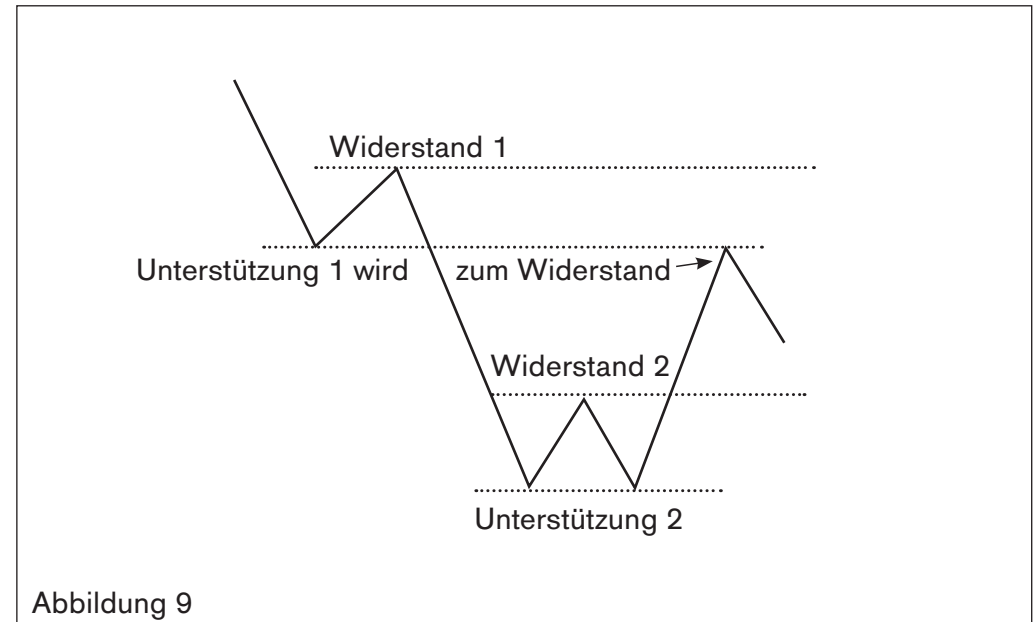
Das Prinzip des Rollentausches von Unterstützung und Widerstand

In den vorangegangenen Darstellungen wurden vorherige Tiefs als Unterstützung und vorherige Hochs als Widerstände bezeichnet.

Was wird aber nun aus diesen Unterstützungen, wenn eine Trendumkehr – beispielsweise in Form eines Doppelbodens oder eines Doppeltops – entsteht?



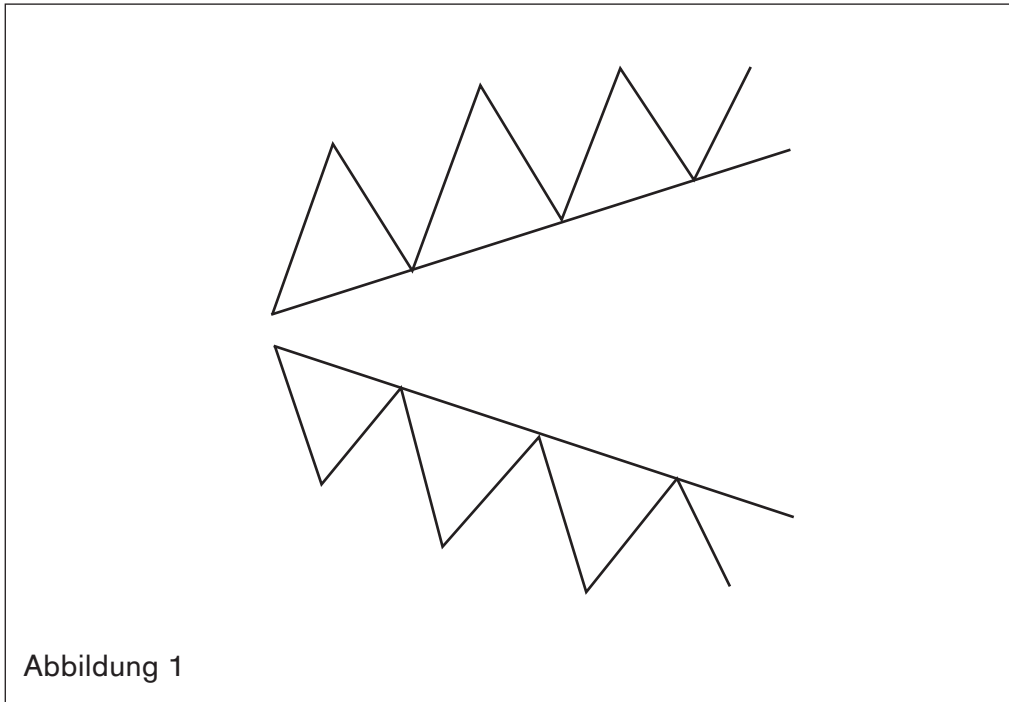
Sie ahnen es bestimmt: Unterstützungen und Widerstände tauschen ihre Rollen. Mit anderen Worten: Aus einer Unterstützung wird ein Widerstand und aus einem Widerstand wird eine Unterstützung. Die Abbildungen 8 und 9 verdeutlichen das Prinzip des Rollentausches von Unterstützung und Widerstand sehr gut.



Immer dann, wenn ein Widerstand signifikant durchbrochen wird, wandelt er seine Funktion und operiert bei einer anschließenden Kursbewegung als Unterstützung. Für eine Unterstützung gilt dieses Prinzip in umgekehrter Weise: Immer dann, wenn eine Unterstützung signifikant durchbrochen wird, wandelt sie ihre Funktion und operiert bei einer anschließenden Kursbewegung zur ehemaligen Unterstützungslinie als Widerstand.

5. Trendlinienanalyse

Die (imaginären) Verbindungen von markanten Hoch- oder Tiefpunkten im Kursverlauf bezeichnet man in der Charttechnik als Trendlinien. Diese helfen, den Trendverlauf auf der Ober- bzw. Unterseite einzugrenzen und damit frühzeitige Signale zu erhalten.



Eine Methode, um eine trendierende Bewegung zu erfassen, ist der Einsatz von Trendlinien. Das Grundprinzip ist einfach. In einer Aufwärtsbewegung wer-

den die Extrempunkte der Reaktionstiefs des Marktes miteinander verbunden und diese Linie bis an das Ende des Charts oder darüber hinaus verlängert. Anders verhält es sich bei einem Abwärtstrend. Hier werden die Extrempunkte der Reaktionshochs miteinander verbunden. In Abbildung 1 ist dieses Schema ersichtlich.

Kann im Falle eines Aufwärtstrends eine Trendlinie eingezeichnet werden, kann man diese im weiteren Verlauf der Bewegung als Unterstützung betrachten. Wenn der Trend des Marktes intakt ist, bietet sich bei einer Korrektur in den Bereich der Trendlinie die Chance auf eine Gegenbewegung, die Startpunkt für eine Wiederaufnahme der übergeordneten Aufwärtsbewegung sein kann. Spiegelbildlich gilt dieses Prinzip auch für Abwärtstrendlinien. Wenn der Markt in diesem Fall in einer Erholungsphase den Bereich einer wichtigen Abwärtstrendlinie erreicht, ist die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der eigentlichen Abwärtsbewegung gegeben. **Dabei ist die Unterstützung umso stärker, je mehr Auflagepunkte die eingezeichnete Trendlinie bereits aufzuweisen hat.** Trendlinien, die mit nur zwei Auflagepunkten gebildet werden können, sollten zunächst durch einen dritten Auflagepunkt bestätigt werden, um für den Trader als möglichen Einstiegspunkt in Zukunft in Betracht gezogen zu werden. Der Bruch einer Trendlinie ist hingegen ein Indiz für eine Beendigung des vorherrschenden Trends.

Sie sollten dabei beachten, dass es wenig Sinn macht, eine Trendlinie zu genau zu nehmen. Häufig kommt es zu temporären, leichten Brüchen und Unterschreitungen der Trendlinie, die im Anschluss wieder gekauft werden. Deshalb bietet

es sich an, nicht den exakten Kursstand einer Trendlinie für die Handelsentscheidung zu nutzen oder Positionen zu liquidieren, sobald eine geringfügige Verletzung der Trendlinie auftritt. Erst ein nachhaltiger Bruch zwingt den Trader zum Handeln. Über die Frage der Nachhaltigkeit gibt es hingegen viele unterschiedliche Auffassungen. Sie können abwarten, bis ein Trendbruch auf Schlusskursbasis des betrachteten Zeitraums um mehr als 3 Prozent erfolgt oder drei Schlusskurse unterhalb der Trendlinie liegen. **Wichtig ist dabei auch die Dynamik der Bewegung.** Wenn der Kursverlauf die Trendlinie bei hohem Volumen sofort klar unterschreitet, bietet es sich an, Positionen glattzustellen. Von Volumen getriebene dynamische Bewegungen sollten vom Trader immer besonders beachtet werden. Anders verhält es sich, wenn der Kursverlauf sich in Bezug zum normalen Kursverlauf langsam nähert. Kommt es dann zum Abprallen auf der Trendlinie bei steigendem Volumen, ist ein erstes Einstiegssignal gegeben.

Das Einzeichnen der Trendlinien ist darüber hinaus eine sehr subjektive Angelegenheit. Die Trendlinie kann theoretisch anhand der Extrempunkte der Reaktionstiefs eingezeichnet werden. Häufig bildet der Markt aber Reaktionstiefs aus, die leicht oberhalb oder unterhalb der ursprünglich anhand der durch die ersten Reaktionstiefs ermittelten Trendlinie liegen. Um durch die Trendlinie ein möglichst genaues Unterstützungsniveau für nachfolgende Reaktionstiefs darzustellen, ist es ratsam, die den Trend bestimmende Trendlinie zu vermitteln.

Für die Signifikanz von Trendlinien gibt es drei Regeln:

1. Je stärker der Neigungswinkel (abwärts- oder aufwärtsgerichteter) Trendlinien ist, desto niedriger ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich dieser Trend fortsetzen wird.
2. Hier geht es um die Länge von Trendlinien: Je länger eine Trendlinie ist, desto größer ist die Signifikanz, wenn diese Trendlinie gebrochen wird. Das ist nur logisch, wenn Sie bedenken, dass die Trendlinie den zugrunde liegenden Trend reflektiert. Wenn die Trendlinie beispielsweise so lang ist, dass sie mehrere Jahre zurückreicht, reflektiert sie einen extensiven Trend. Ihr Bruch sollte demzufolge größere Implikationen besitzen als eine Trendlinie, die, sagen wir, drei Wochen lang ist.
3. Je öfter eine Trendlinie erfolgreich getestet wurde, desto größer ist ihre Signifikanz. Wenn von einer Trendlinie mehrere Aufwärtsbewegungen ausgegangen sind oder wenn an einer Trendlinie mehrere korrektive Kursbewegungen beendet wurden, dann bedeutet dies, dass diese Trendlinie ein wirklich dynamisches Level von Unterstützung und Widerstand ist. In diesem Sinne ist ein Bruch einer solch signifikanten Trendlinie auch eine Penetration signifikanter Unterstützungen oder Widerstände.

Wird eine Trendlinie gebrochen, kehrt sich ihre Funktion um. Aus einer Aufwärtstrendlinie, die zunächst als Unterstützung fungierte, wird nach einem Trendbruch ein Widerstand. Umgekehrt verhält es sich bei einer Abwärtstrendlinie. Diese bildet nach einem nachhaltigen Ausbruch nach oben im Anschluss eine Unterstützung. Nähert sich der Kursverlauf der Trendlinie anschließend erneut, ist die Möglichkeit für einen Kauf gegeben. Relativ leicht ersichtlich sind die beschriebenen Trendlinien, die anhand der Extrempunkte außen an den Kursverlauf gelegt werden. Darüber hinaus lassen sich im Kursverlauf auch Trendlinien lokalisieren, die durch die Marktbewegung schneiden. Diese sogenannten inneren Trendlinien beinhalten ebenfalls für den weiteren Kursverlauf Unterstützungs- oder Widerstandsniveaus, die vom Trader genutzt



der die Korrekturbewegung bis in das Jahr 2012 hinein. Der Ausbruch über den Abwärtstrend im September 2012 bildete das formale Ende der scharfen Korrektur im Sommer 2011. Seit dem Septembertief 2011 steigt der DAX wiederum an. Die Aufwärtstrendlinie kann aufgrund zahlreicher Auflagepunkte als signifikant eingestuft werden, die Aufwärtsbewegung ist intakt.

werden können. Am Beispiel des DAX-Charts in Abbildung 2 soll das Prinzip der Trendlinien verdeutlicht werden.

Im Zeitraum von 2004 bis 2007 stieg der DAX kräftig an. Erst im Jahr 2007 durchbrach er per Monatsschlusskurs seine bis dato maßgebliche Aufwärtstrendlinie und beendete somit den Aufwärtstrend. Im Anschluss bestimmte in den Jahren 2007 bis 2009 ein Abwärtstrend das Kursgeschehen. Erst der Bruch der Trendlinie und zudem des letzten markanten Hochs im Monatschart Mitte 2009 beendete formal den Abwärtstrend. Die Aufwärtsbewegung der Jahre 2009 bis 2011 ist indes nicht mit einer Trendlinie zu fassen, erst wie-

6. Charttypen und Darstellungsformen



Charts – also Kursverläufe von Aktien, Devisen oder Rohstoffen – lassen sich auf unterschiedliche Arten anzeigen, die sich in der Darstellung zum Teil deutlich unterscheiden und so verschiedenste Informationen für den Anleger bereithalten. Die wichtigsten Charttypen stellen wir Ihnen vor.

Zum Instrumentarium der charttechnischen Analyse gehört die Möglichkeit, Kursverläufe (Charts) in unterschiedlicher Form darzustellen und auszuwerten. Ausgangspunkt einer jeden charttechnischen Analyse ist die Darstellung des Kursverlaufs des betreffenden Basiswerts als klassischer Linienchart. Anschließend betrachtet der Charttechniker diesen Linienchart quasi wie mit einer Lupe und wechselt auf andere Darstellungstypen wie beispielsweise Balken- oder Kerzencharts. Das charttechnische Analysieren erfolgt mittels Charting-Software. Mit jeweils nur einem einzigen Mausklick kann mit solchen Charting-Programmen der Charttypus umgestellt werden. Die absoluten Grundfunktionen bieten bereits die Chartseiten der großen Onlinebroker und Banken.

Liste der Charttypen:

- Linienchart
- Balkenchart (Barchart)
- Kerzenchart (Candlestick Chart)
- Point & Figure Chart
- Heikin Ashi Chart
- Kagi Chart
- Three Line Break Chart
- Renko Chart

Durch die Umstellung auf einen anderen Darstellungstyp erhält der Charttechniker mehr Informationen und vor allen Dingen präzisere Informationen, die eine umso präzisere Prognosestellung erlauben.

In den folgenden Chartbeispielen ist der Kursverlauf vom DAX seit 03.06.2013 dargestellt.

Linienchart



bereits im Linienchart das Volatilitätsmuster des betreffenden Basiswerts erkennen. Entwickeln sich Kursbewegungen gemächlich in breitbasigen Zyklen oder aber hektisch mit großen sägezahnartigen Ausschlägen? Im Linienchart können außerdem wichtige nachrichtentechnisch relevante Termine markiert werden, um die Kursreaktion auf diese Termine und Ereignisse beobachten zu können. Die Beschau dieses Liniencharts sollte am Beginn einer charttechnischen Analyse stehen.

Der klassische Linienchart bietet eine gute Übersicht des übergeordneten Bilds des Kursverlaufs. Sichtbar werden die übergeordneten Trends. Steigt der Basiswert im mittelfristigen Zeitfenster, läuft er seitwärts oder fällt er? Außerdem lässt sich

Anbei der DAX-Linienchart seit 03.06.2013 auf Tagesbasis; d.h., dass hier die Tagesschlusskurse seit dem 03.06.2013 chronologisch aneinandergereiht sind. Für die Darstellung des Kursverlaufs in größeren zeitlichen Fenstern, beispielweise auf Sicht mehrerer Jahre oder gar Jahrzehnte, bietet sich die Darstellung auf Wochen- oder Monatsbasis an. Hier werden die Wochen- bzw. Monatsschlusskurse chronologisch aneinander gereiht.

Balkenchart (Barchart)

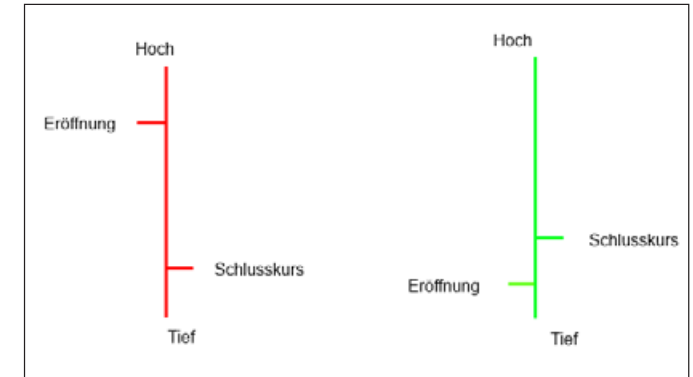


aus lauter aneinandergereihten kleinen senkrechten Strichen, sogenannter Balken (Bars). Im Tages-Balkenchart steht jeder Strich für einen Tag. Im Wochen-Balkenchart steht eine Kerze für eine Woche und im Monats-Balkenchart eine Kerze für einen Monat. Der Balkenchart ist in den USA und Australien einer der am häufigsten verwendeten Charttypen.

Anbei sehen Sie eine Balkenchartdarstellung von exakt dem Kursverlaufsabschnitt, der auch in dem Linienchart zuvor dargestellt ist. Die Umstellung vom Linienchart auf Balkenchart ist vergleichbar mit einer Lupenfunktion. Der Balkenchart besteht

Ein Balken enthält die folgenden Informationen:

- Das untere Ende des Balkens zeigt den Tiefstkurs an, im Tages-Balkenchart also den Tagestiefstkurs.
- Das obere Ende zeigt den Höchstkurs an, im Tages-Balkenchart also den Tageshöchstkurs.
- Die gesamte Länge (Höhe) des Balkens zeigt im Tages-Balkenchart die Schwankungsbreite des Tages an.
- Der kleine Strich nach links zeigt den Eröffnungskurs an. Ältere Balkencharts zeigen den Eröffnungskurs nicht an.
- Der kleine Strich nach rechts zeigt den Schlusskurs an.



Die schematische Darstellung eines Balkens.

Kerzenchart (Candlestick-Chart)

Anbei sehen Sie eine Kerzenchartdarstellung von exakt dem Kursverlaufsabschnitt, den auch der eingangs eingeblendete Linienchart zeigt. Es ist der Kursverlauf des DAX seit 03.06.2013. Wie erwähnt, erfolgt die Umstellung von einem Charttyp auf den anderen mit einem Mausklick. Die Umstellung vom Linienchart auf den Kerzenchart ist ebenfalls vergleichbar mit einer Lupenfunktion. Im Kerzenchart ist der Kursverlauf durch eine Aneinanderreihung sogenannter Kerzen (Candlesticks) dargestellt. Eine Tageskerze zeigt den Eröffnungs- und Schlusskurs, den Höchst- und Tiefstkurs sowie die gesamte Handelsspanne des Tages an. Soweit also die gleichen Informationen wie die des Balkencharts. Durch den Kerzenkörper und die Farbe desselben steht neben dem genannten



Informationsgehalt aber ganz klar die visuelle Darstellung der „Netto-Bewegung“ des Tages im Vordergrund. Der Kerzenkörper zeigt den Abstand zwischen Eröffnungskurs und Schlusskurs an. Der charttechnische Analyst kann also sehr schnell sehen, ob und

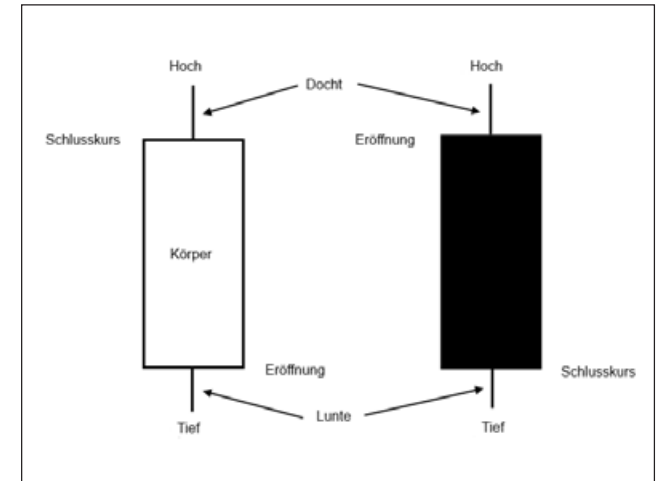
in welchem Ausmaß beispielweise im Tages-Kerzenchart der Kurs am Tag gestiegen oder gefallen ist. Weltweit handelt es sich bei der Kerzenchartdarstellung um eine der gebräuchlichsten Methoden überhaupt. Auf GodmodeTrader nutzen wir für die charttechnische Analyse ebenfalls vornehmlich Kerzencharts. Entwickelt wurden sie in Japan, weshalb die einzelnen Figuren und Muster ursprünglich auch japanische Bezeichnungen tragen.

Anbei die schematische Kerzendarstellung.

Rechts wird eine Verlustkerze, auf der linken Seite eine Gewinnkerze gezeigt.

- Das untere Ende des dünnen Strichs zeigt den Tiefstkurs an, im Tages-Kerzenchart also den Tagerieststkurs.
- Das obere Ende des dünnen Strichs zeigt den Höchstkurs an, im Tages-Kerzenchart also den Tageshöchstkurs.
- Die gesamte Länge (Höhe) des dünnen senkrechten Strichs zeigt im Tages-Kerzenchart die Schwankungsbreite des Tages an.

- Der Kerzenkörper zeigt den Abstand zwischen Eröffnungskurs und Schlusskurs an, demzufolge die eigentliche „Netto-Kursbewegung“.
- Bei einer Verlustkerze ist der Kerzenkörper schwarz (oder rot). Hier liegt der Schlusskurs unter dem Eröffnungskurs. Der Kurs ist in dem



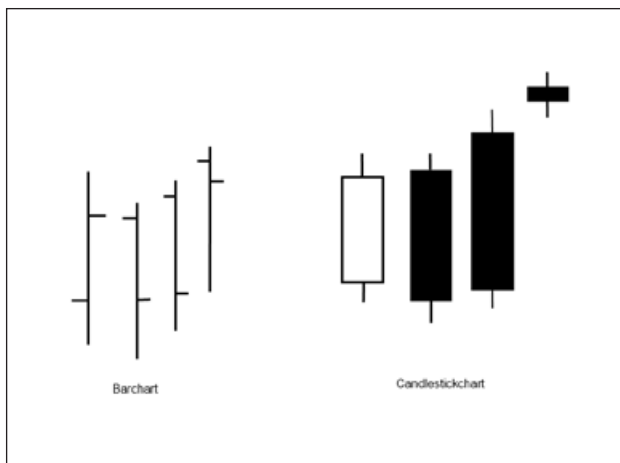
- besagten Intervall also gefallen. Es ist eine schwache Kerze.
- Bei einer Gewinnkerze ist der Kerzenkörper weiß (oder grün). Der Schlusskurs liegt hier über dem Eröffnungskurs. Der Kurs ist also gestiegen. Es ist eine starke Kerze.
- Der dünne Strich über dem Kerzenkörper wird oberer Schatten (Docht) genannt. Beispielweise bei einer Tages-Verlustkerze heißt dies, dass der Kurs intraday über das Eröffnungskursniveau ansteigen konnte und das Tageshoch erreichte, anschließend aber wieder zurückfiel. Bei einer Tages-Gewinnkerze bedeutet dies, dass der Kurs intraday über das Schlusskursniveau ansteigen konnte und das Tageshoch ausbildete, dann aber wieder zurückfiel.
- Der dünne Strich unter dem Kerzenkörper wird unterer Schatten (Lunte) genannt. Bei einer Tages-Verlustkerze heißt dies, dass der Kurs intraday unter das eigentliche Schlusskursniveau abfiel und das Tageriest erreichte, sich dann aber wieder erholen konnte. Bei einer Tages-Gewinnkerze bedeutet dies, dass der Kurs intraday unter das Eröffnungskursniveau abfiel und das Tageriest ausbildete, dann aber wieder deutlich ansteigen konnte.

7. Candlestickcharts und Candlestick-Muster

Die japanischen Kerzencharts (Candlestick-Charts) sind eine der ältesten und exaktesten Versionen der Chartdarstellung bzw. der Charttypen. Neben Informationen über den aktuellen Verlauf eines Basiswertes lassen sich aus den Candlestick-Chart-Formationen auch direkte Kauf- oder Verkaufssignale ableiten.

Es waren die Japaner, die im 16. Jahrhundert eine Methode der Technischen Analyse entwickelten, um Preise von Reiskontrakten zu analysieren, die an der Börse Osaka gehandelt wurden. Die Technik, derer sich die Japaner damals bedienten und auch noch heute benutzen, nennt sich Candlestick-Chartanalyse und entstand noch vor den heute vor allem im Westen gebräuchlichen Balken- sowie Point-&-Figure-Charts.

7.1 Candlesticks-Charts: Wiederholung



Wie bereits im vorherigen Kapitel ausführlich erläutert, zeigen Candlestick-Charts die Eröffnung, das Hoch, das Tief und die Schlusskurse in einem Format, das den modernen Tagesbalken-Charts sehr ähnlich ist.

Candlestick-Charts können

dabei auf Charts mit allen Intervallen angewendet werden, es spielt also keine Rolle, ob Sie Wochen-, Tages- oder auch Intraday-Charts für die Analyse verwenden.

Im Vergleich zu den oben bereits erläuterten Barcharts stellen sich Candlestick-Charts wie in der nebenstehenden Abbildung dar.

7.2 Wichtige Candlestick-Chart Patterns und Analyse

Die Candlesticks werden einzeln nach ihren Formen und gemeinsam mit anderen Kerzen analysiert und gedeutet. Dabei werden verschiedenen Kombinationen aus unterschiedlich gestalteten Kerzen Namen sowie Bedeutungen für den weiteren Verlauf der Kurse zugeordnet. Eine japanische Candlestick-Formation kann aus einer einzelnen Kerze oder einer Kombination aus mehreren, normalerweise nicht mehr als fünf, Kerzen bestehen.

Die meisten Candlestick-Formationen deuten den Stillstand eines Trends oder eine Trendumkehr an. Candlestick-Formationen, die auf die Fortsetzung eines Trends hindeuten, sind relativ selten. Die Interpretation einer Trendumkehr in einem Candlestick-Chart hängt eng mit dem Chartmuster einer Trendumkehr in der Barchart-Analyse zusammen. So kann beispielsweise ein Key-Reversal-Day in einem Barchart auch von einem Bullish-Belt-Hold bzw. einem Bearish-Belt-Hold in einem Candlestick-Chart dargestellt werden (siehe weiter unten).

Ein wichtiger Punkt, der bei der Beurteilung, ob eine Formation bullish oder bearish ist, beachtet werden muss, ist die Trendrichtung des Marktes vor

Ausbildung der Formation. So können z.B. in einem Aufwärtstrend keine bullischen Umkehrformation entstehen. Zwar können die Candlesticks einer bullischen Formation gleichen, doch wenn der Trend abwärts gerichtet ist, handelt es sich nicht um eine bullische japanische Candlestick-Formation. Genauso können Candlesticks in einem Abwärtstrend keine bearische Formation besitzen. Aufgrund dessen müssen Sie den Trend bestimmen, bevor Sie eine japanische Candlestick-Formation effektiv nutzen können.

Grundsätzlich dürfen von der Candlestick-Charttechnik keine unumstößlichen Gesetzmäßigkeiten erwartet werden, denen der Kurs folgen muss.

Vielmehr liefert die Technik der Candlestick-Charts ein momentanes Stimmungsbild der Börsenteilnehmer. Und darin besteht auch die große Beliebtheit von Candlestick-Charts. Sie kommt nämlich ohne eine zeitliche Verzögerung bei der Bestimmung von Signalen aus und stellt auf eine sehr plastische Weise das Anlegerverhalten inklusive einer entsprechenden Voraussage über zukünftige Kursrichtungen dar – ausgedrückt durch das Verhältnis von Eröffnung, Hoch, Tief und Schluss.

In diesem Sinne ist die Candlestick-Chartanalyse ein wichtiges, visuell ansprechendes Trading-Tool, das sich auch sehr gut mit anderen Analyseinstrumenten kombinieren lässt.

Die japanische Literatur verweist konstant auf zirka **40 Candlestick-Umkehrformationen**. Sie variieren von einzelnen Kerzen bis hin zu komplexeren Formationen von bis zu fünf Kerzen, die weniger bzw. sehr signifikant sein können.

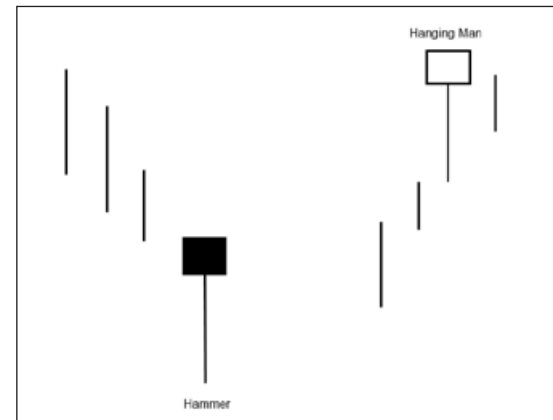
Im Folgenden betrachten wir einige ausgewählte, signifikante Candlestick-Muster.

7.3 Candlestick-Patterns & Formationen

Die japanische Candlestick-Chartanalyse kennt, wie angedeutet, eine Vielzahl von Formationen, also Verhaltensmuster und deren mögliche Folgen. Im Folgenden wollen wir uns auf die Darstellung von Mustern der Candlestick-Chartanalyse konzentrieren, die am häufigsten vorkommen und mit anderen Tools der Technischen Analyse sehr gut kombinierbar sind.

Hammer und Hanging Man

Der Hammer ist eine wichtige Kerzenform mit Haussebedeutung. Als klassischer Hammer wird eine Kerze bezeichnet, die einen kleinen oberen Kerzenkörper (schwarz oder weiß) ohne oberen Schatten (oder mit einem sehr kleinen oberen Schatten) besitzt und einen langen unteren Schatten hat, der mindestens doppelt so lang sein sollte wie der Kerzenkörper des Hammers.



Die Schattenlänge ist deshalb ein wichtiges Kriterium, weil sie zeigt, dass nach einer hohen Eröffnung der Markt stärker fiel und sich zum Schluss wieder sehr stark erholte, um möglichst knapp unter dem Eröffnungskurs bzw. dem Hochkurs des Tages zu schließen.

Die Psychologie dahinter: Das Scheitern des Marktes, den Verkaufsprozess fortzuführen, reduziert das bearische Sentiment, und viele Marktteilnehmer fühlen

sich unwohl mit ihren Short-Positionen. Falls der Schlusskurs über dem Eröffnungskurs liegen sollte, entsteht ein weißer Kerzenkörper. Diese Situation ist natürlich noch besser für die bullishen Marktteilnehmer.

Nach einem ausgeprägten Abwärtstrend wird der Hammer als möglicher unterer Umkehrpunkt, also als bullisches Signal, gewertet, der einen „Boden aushämmert“. Anders formuliert wird mit dem Pattern ein Vorgang beschrieben, bei dem der Markt eine Bodenbildung „abklopft“. Achten Sie also darauf, dass ein ausgeprägter Abwärtstrend vorliegt, um einen Hammer auch richtig interpretieren zu können. Eine Bestätigung läge dann vor, wenn am nächsten Tag ein höherer Eröffnungskurs folgen und der Markt noch höher schließen würde.

Nach einem Aufwärtstrend wird das gleiche Kerzenmuster als Hanging Man („Hängender Mann“) bezeichnet. Tritt nach einer ausgeprägten Aufwärtsbewegung ein Hanging Man auf, so ist Vorsicht geboten. Generell kann man nämlich sagen, dass ein Hanging Man die Verwundbarkeit eines ausgeprägten Aufwärtstrends andeutet. Aber wann kann der Hanging Man nun als Umkehrsignal gewertet werden? Für diese Bewertung finden sich in der Fachliteratur unterschiedliche Ansätze, die im Folgenden der Signifikanz nach geordnet sind:

Der erste Ansatz sieht vor, die nächste Kerze abzuwarten. Folgt nämlich auf den Hanging Man eine schwarze Kerze mit schwächerer Eröffnung und einem Schlusskurs unter dem Kerzenkörper des Hanging Man, so gilt die Umkehrimplikation als bestätigt.

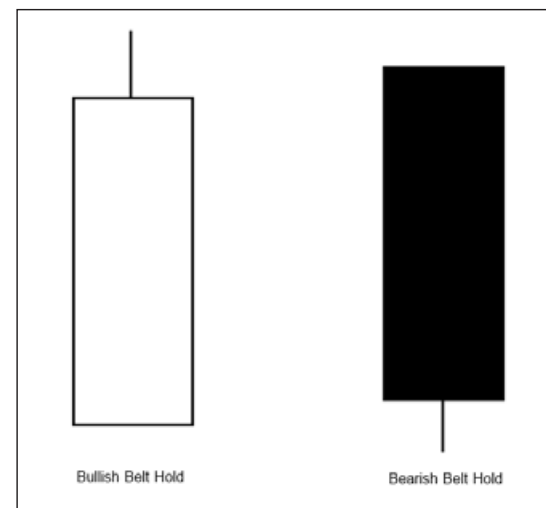
Beim zweiten Ansatz soll eine höhere Signifikanz berücksichtigt werden. Bei dieser Methode wird ein Hanging Man am Ende eines Aufwärtstrends erst

dann als Umkehrsignal gewertet, wenn der Kurs an einem der nächsten Tage unterhalb des Tiefpunktes des Hanging Man notiert.

Noch signifikanter ist es – und damit sind wir beim dritten und letzten Ansatz angelangt –, wenn man wartet, bis der Schlusskurs einer der nachfolgenden Tage oder der nachfolgenden Kerzen unterhalb des Tiefpunktes des Hanging Man notiert.

Entsprechend zum Hammer gilt darüber hinaus generell: Je länger der untere Schatten, je kürzer der obere Schatten, je kleiner der Kerzenkörper, desto bedeutender ist der Hanging Man.

Bullish- und Bearish Belt Hold



Das Bullish Belt-Hold besteht aus einer weißen Kerze, das heißt der Eröffnungskurs ist sehr tief, der Markt startet eine starke Rally und schließt sehr hoch.

Beim Bearish Belt-Hold ist die Eröffnung sehr hoch und der Schlusskurs sehr tief. Je größer die Kerze des Belt-Hold ist, umso größer ist die Bedeutung für eine Trendumkehr.

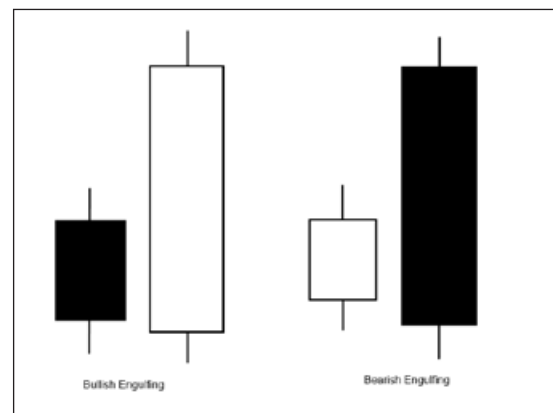
Ein Eröffnungskurs oberhalb eines schwarzen Bearish Belt-Hold sollte als Warnsignal für einen sich fortsetzenden Aufwärtstrend gewertet werden. In

diesem Sinne gilt auch umgekehrt für einen Eröffnungskurs unterhalb der weißen Kerze eines Bullish Belt-Hold, dass sich der Abwärtstrend fortsetzen sollte.

Bullish- und Bearish Engulfing Pattern

Während es sich sowohl beim Hammer bzw. Hanging Man als auch beim Bullish oder Bearish Belt-Hold um Kerzenmuster handelt, die aus einer Kerze bestehen, setzt sich hingegen ein Engulfing-Pattern aus zwei Kerzen zusammen. Wie sieht ein Engulfing-Pattern aus? Dazu folgende Erläuterung:

Tritt nach einem Abwärtstrend eine lange weiße Kerze nach einer schwarzen Kerze auf, und umschließt letztere mit ihrem Kerzenkörper den Kerzenkörper der ersten vollständig, so spricht man von einem Engulfing-Pattern. „Engulfing“ bedeutet soviel wie „verschlingend“ und hat damit zu tun, dass der Kerzenkörper der letzten Kerze den der ersten verschlingt oder weniger metaphorisch ausgedrückt umschlingt. Wichtig, und darauf sollten Sie achten, ist, dass der große weiße Kerzenkörper den kleineren schwarzen Kerzenkörper



der vorangegangenen Kerze vollständig umschließt. Dabei ist es nicht zwingend erforderlich, dass auch der Schatten des kleineren schwarzen Kerzenkörpers noch mit umschlungen wird.

Umgekehrt entsteht ein Bearish-Engulfing-Pattern, wenn nach einem Aufwärtstrend eine lange

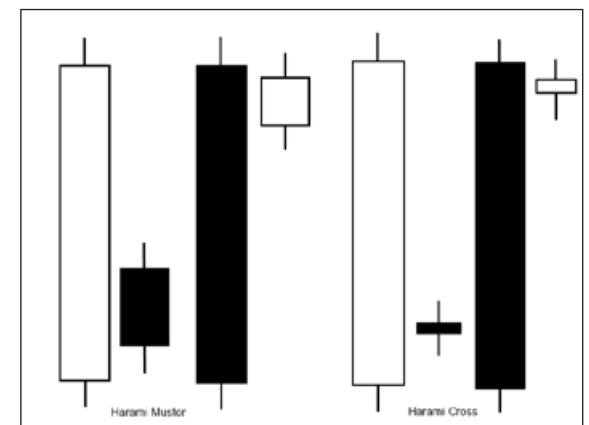
schwarze Kerze nach einer weißen Kerze auftritt und letztere mit ihrem Kerzenkörper den Kerzenkörper der ersten vollständig umschlingt.

Die Signifikanz eines Engulfing-Patterns erhöht sich zum einen mit zunehmender Länge der Kerzen und zum anderen mit der Länge der letzten Kerze in Relation zur vorangegangenen Kerze. Achten Sie auf die Kerzenlängen beider Kerzen! Sollten diese nämlich in etwa gleich lang sein, so verliert das Pattern an Signifikanz und das Signal für eine Trendumkehr ist dementsprechend schwach. In solchen Situationen ist tendenziell eher von einer sich anschließenden Seitwärtsbewegung der Kurse auszugehen.

Das Engulfing-Pattern ist ein wichtiges Umkehrmuster. Im Falle eines Bearish-Engulfing-Patterns geht den optimistisch gestimmten Marktteilnehmern sozusagen die Luft aus und die Pessimisten reißen das Ruder an sich. Ein nachlassender Kaufdruck geht nahtlos in einen sich verstärkenden Verkaufsdruck über. Im Falle eines Bullish-Engulfing-Patterns verlieren die pessimistisch gestimmten Marktakteure an Kraft und werden von den Bullen abgelöst. Der nachlassende Verkaufsdruck geht in einen steigenden Kaufdruck über, der die Bären zum Eindecken ihrer Positionen zwingt und den Kaufdruck damit verstärkt.

Harami Muster und Harami Cross

Die Umkehrung des Engulfing-Patterns ist das Harami-Muster,



welches in der Arbeit mit Barcharts dem „Inside Day“ entspricht. Der Unterschied ist natürlich, dass der traditionelle Inside Day die Hochs und Tiefs verwendet, während beim Harami nur das Open und das Close von Interesse sind, was im Allgemeinen für die japanische Candlestick-Analyse und -Philosophie gilt.

Bei der Kerzenkombination des Harami-Musters befindet sich ein kleiner Kerzenkörper innerhalb eines großen Kerzenkörpers vom Vortag. Hierbei ist es nicht so wichtig, ob der Schatten des kleinen Kerzenkörpers den Schatten des großen Kerzenkörpers vom Vortag nach oben oder unten überragt. Ein Harami-Muster ist von größerer Bedeutung, wenn am Ende eines Abwärtstrends der große Körper schwarz und der kleine Körper weiß ist. Dieser positive Harami nach einer Abwärtsbewegung ist ein zuverlässiges Kaufsignal. Auch bei diesem Symbol wird deutlich, dass nach dem Tag mit den deutlich fallenden Kursen ein Tag mit wenig Kursveränderung innerhalb der Bandbreite des vorangegangenen Tages zeigt, dass der Markt unentschlossen und möglicherweise bereit zu einer Trendwende ist.

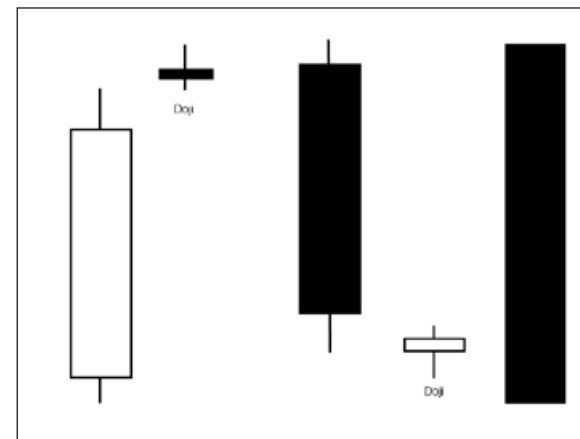
Die Signalwirkung ist generell umso stärker, je kleiner der kleine Kerzenkörper ausfällt. Das Harami-Muster gilt sowohl als Bullen- als auch in umgekehrter Weise als Bärensignal.

Der Harami-Cross ist eine spezielle Art des Harami-Musters. In diesem Fall liegen der Eröffnungskurs und der Schlusskurs des kleinen Kerzenkörpers sehr eng beieinander. Es handelt sich dabei um einen sogenannten Doji, auf den wir im nächsten Absatz näher eingehen werden. Es gilt als Bottom-/Top-Umkehrsignal. Die Interpretation ist mit dem Harami identisch. Aufgrund der größeren Unentschlossenheit, die sich im Doji widerspiegelt, besitzt der Harami-Cross

jedoch mehr Glaubwürdigkeit und ist dementsprechend ein noch größeres Indiz für einen bevorstehenden Trendwechsel.

Doji

Das grundlegende Konzept des Doji besteht darin, eine gewisse Unentschlossenheit der Marktteilnehmer widerzuspiegeln. Der Markt steigt und fällt, um doch wieder auf dem Eröffnungsniveau zu schließen. In diesem Sinne wird der Doji auch als momentane Pattsituation im Kampf der Bullen gegen die Bären gewertet. Insofern markiert ein Doji immer relativ wichtige Unterstützungs- und Widerstandslevel und die beschriebene Unentschlossenheit ist eine notwendige Voraussetzung für einen Richtungswechsel am Aktienmarkt. Dojis definieren also ein Kursniveau, das in Zukunft, je nachdem, ob die Kurse nach dem Doji steigen oder fallen, als Unterstützung bzw. als Widerstand fungiert. Auch diese Deutung der Dojis ist verständlich, denn ein Kursniveau, das eine Unentschlossenheit der Marktteilnehmer offenbart, wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch weiterhin als kritisches Kursniveau in Erscheinung treten.



Wie schon angedeutet besitzen Dojis in der Regel einen sehr kleinen Körper, da Eröffnungs- und Schlusskurs eines Tages möglichst eng beieinander liegen sowie relativ lange obere und untere Schatten besitzen sollten. Insofern ist der Doji in seiner idealtypischen Form eine Kerze, die

gewissermaßen nur aus Docht (oberem Schatten) und Lunte (unterem Schatten) besteht. Zu beachten ist, dass ein Doji allein noch kein Kauf- oder Verkaufssignal darstellt. Er bringt nämlich für sich allein keine Wende und ist nur in Verbindung mit vorangehenden und nachfolgenden Kerzen zu bewerten. Ein Doji kann also in unterschiedlichen Formationen, welche aus mehreren Kerzen bestehen, durchaus auch verschiedene Bedeutungen haben. Neben dieser reinen Komponentenfunktion von bestimmten Kerzenmustern wirkt er aber oft als Verstärker bestimmter Musterkonstellationen. Dojis besitzen nur am Ende stärkerer Kursbewegungen Aussagekraft. Diese wird dann beispielsweise dadurch erhöht, dass am folgenden Tag ein Engulfing-Pattern auftritt. Insofern könnte also das Engulfing-Pattern mit einem Doji als zweiter Kerze auftreten. In diesem Falle würde dann das entstehende positive „Doji-Engulfing-Pattern“ ein signifikantes Kaufsignal darstellen.

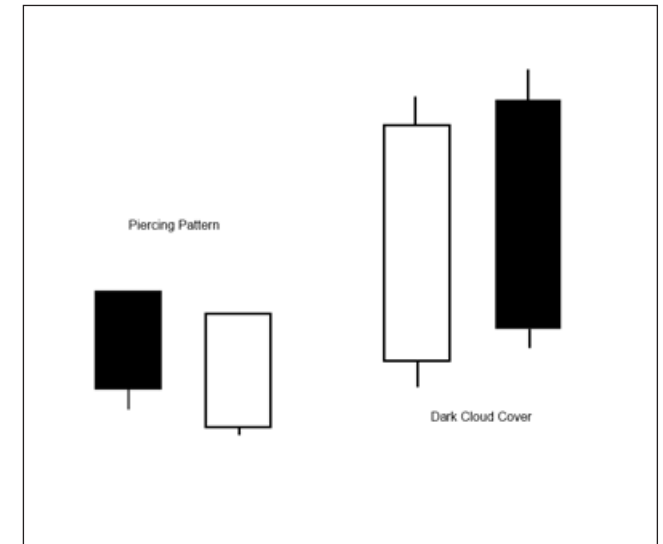
Auch die unterschiedlichen Formen eines Doji beinhalten vielfältige Interpretationsmöglichkeiten. Dabei kommt es neben seiner Position innerhalb eines Kursverlaufs auch auf die Relation des Eröffnungs-/Schlusskurses zu den Höchst- und Tiefstkursen an.

Im Idealfall müssen beim Doji Eröffnung- und Schlusskurs identisch sein. In der Praxis jedoch wird auch dann eine Figur als Doji gewertet, wenn Eröffnungs- und Schlusskurs nahe beieinander liegen und nicht genau identisch sind.

Piercing-Pattern und Dark Cloud Cover

Das Piercing-Pattern hat große Ähnlichkeit mit dem Bullish-Engulfing-Pattern und ausschließlich Gültigkeit am Ende einer Abwärtsbewegung. Während beim Bullish-Engulfing-Pattern der große weiße Kerzenkörper vollständig

den kleinen schwarzen Kerzenkörper des Vortags umschließt, muss bei einem guten Signal auf Basis eines Piercing-Patterns der weiße Kerzenkörper mehr als die Hälfte des schwarzen Kerzenkörpers vom Vortag abdecken. Je mehr der weiße Kerzenkörper von dem schwarzen des Vortags abdeckt, umso stärker ist das Umkehrsignal.



Das Piercing-Pattern ist nach einem Abwärtstrend ein Umkehr- bzw. Kaufsignal – das Gegenstück zum Dark Cloud Cover. Je geringer die Durchdringung, desto schwächer ist auch der Gegenangriff der Optimisten. Ist das Piercing-Pattern unvollkommen („Thrusting Pattern“), ist eher ein neu beginnender Verkaufsdruck zu erwarten. Voraussetzung für eine Trendwende durch ein Piercing-Pattern sind also aggressive Käufe auf niedrigem Niveau. Das Piercing-Pattern beschreibt in der Regel neue Unterstützungszonen.

Das Dark Cloud Cover bildet sich, wenn die Kurse am zweiten Tag noch über die Durchbruchlinie hinaus fallen. Wenn also am zweiten Tag, nach freundlicher Börseneröffnung, die Kurse unter den Schlusskurs fast bis auf den Eröffnungskurs des Vortags fallen, signalisiert das eine deutliche Ernüchterung der Börsenteilnehmer. Der Aufwärtstrend ist zumindest infrage gestellt.

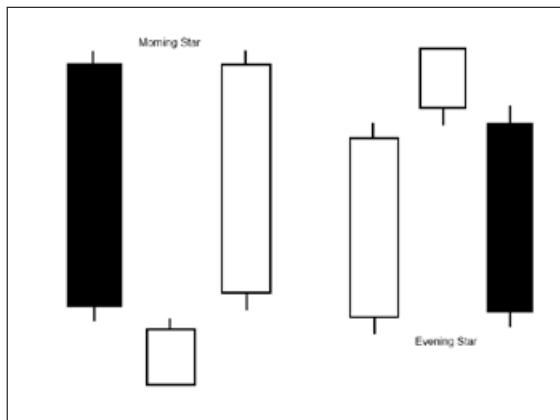
Morning Star und Evening Star

Der Star ist ein kleiner Körper (weiß oder schwarz), der durch eine Kurslücke von den vorhergehenden großen Kerzen getrennt ist. Der Körper des Stars kann sich im Schatten der vorhergehenden Kerze befinden, er darf sich nur nicht mit ihm überschneiden. Wenn ein Star nicht aus einem kleinen Körper, sondern aus einem Doji besteht, wird das Muster Doji Star genannt. Star und Doji Star können als Warnsignal für eine bevorstehende Trendumkehr gedeutet werden.

Ein Morning Star ist ein klares Kaufsignal. Er tritt als Bodenumkehrsignal auf und besteht aus drei Kerzen. Die erste Kerze hat einen großen schwarzen Körper, da wir uns immer noch im Abwärtstrend befinden. Die zweite Kerze hat

einen sehr kleinen Körper (weiß oder schwarz), der unterhalb des vorangegangenen Kerzenkörpers liegt und mit diesem nicht in Verbindung steht. Die dritte Kerze hat einen großen weißen Körper, der über die Hälfte des schwarzen Kerzenkörpers (zwei Tage zuvor) bedecken sollte. Bei einer idealen Formation liegt der dritte Kerzenkörper oberhalb

des zweiten und hat zu diesem keine Verbindung. Zudem sollte deren Schlusskurs im oberen Niveau des Kerzenkörpers der langen schwarzen Kerze liegen. Sollte es sich bei der dritten Kerze um ein Engulfing-Pattern handeln, kann auch dieses als sehr starkes Bodenumkehrsignal gewertet werden.

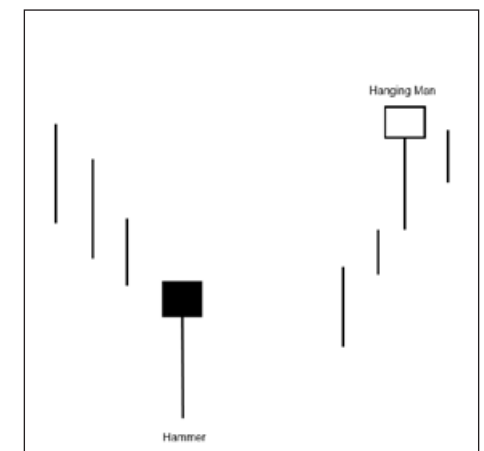


Beim Evening Star handelt es sich um eine Gipfelbildung nach einem Aufwärtstrend – das Gegenstück zum obigen Morning Star. Ein Evening Star gilt als Umkehrsignal nach einem starken Aufwärtstrend.

Auch hier arbeiten wir mit drei Kerzen. Die erste Kerze hat einen langen weißen Körper. Die nächste Kerze ist ein Star, dessen Körper schwarz oder weiß sein kann, oberhalb des ersten Kerzenkörpers liegt und mit diesem keine Berührung hat. Die dritte Kerze hat einen großen schwarzen Körper, der weit in den weißen Körper der ersten eindringt (mindestens zur Hälfte). Die dritte Kerze des Evening Star spiegelt dabei das Durchsetzungsvermögen der Pessimisten wider. Zwischen den Körpern der zweiten Kerze sollte möglichst eine Lücke nach unten sein; dies ist aber keine Bedingung. Je schwächer bzw. negativer die dritte Kerze ist, desto größer auch die Aussagekraft des Trendumschwungs. In Verbindung mit Widerstandszonen ist ein Evening Star eine recht deutliche Umkehrformation.

7.4 Handelssignale auf Basis von Candlestick-Chartmustern

Wichtig bei der Arbeit mit Candlestick-Charts ist, dass keine zeitlichen Verzögerungen bei der Bestimmung von Handelssignalen auftreten. Bei der nun folgenden Darstellung der Handelssignale konzentrieren wir uns auf die Kerzenmuster, die als Umkehrmuster besonders wichtig erscheinen. Weitergehend interessierte Leser mögen auch alle anderen Kerzenmuster in ihre Analyse einbeziehen.

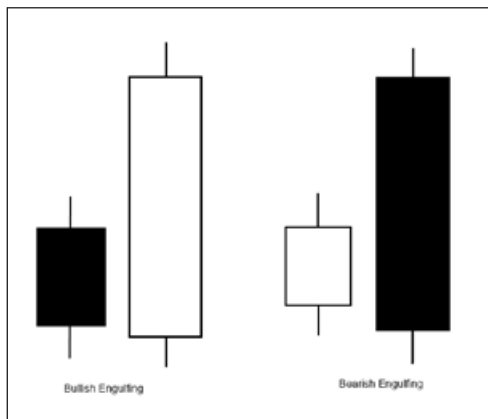


Hammer und Hanging Man

Beim Kerzenmuster des Hammers erfolgt der Markteinstieg (Kauf) am Höchstkurs der Kerze mit dem Hammer. Das Stop-Loss wird auf den Tiefstkurs der Kerze gesetzt.

Im umgekehrten Falle des Hanging Man erfolgt der Entry zum Short-Sell zum Tiefstkurs des Tages mit dem invertierten Hammer. Das Stop-Loss wird in diesem Falle auf den Höchstkurs der Marktbewegung, das heisst das Hoch der Kerze des Tages mit dem Hanging Man gesetzt.

Bullish- und Bearish-Engulfing-Pattern

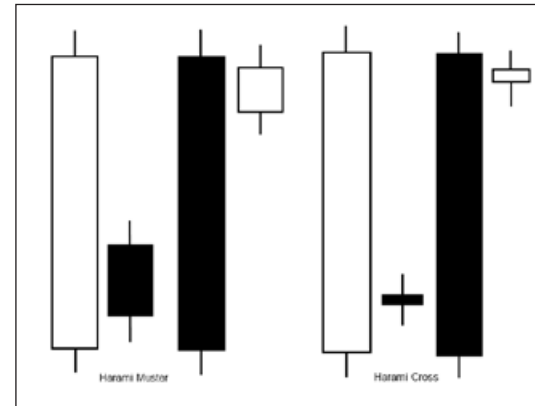


Beim Bullish-Engulfing-Pattern erfolgt der Entry zum Kauf am Hochkurs der weißen Kerze. Das Stop-Loss wird auf den Tiefstkurs der beiden Kerzen platziert.

Beim Bearish-Engulfing-Pattern verkaufen wir am Tiefstkurs der langen schwarzen Kerze. Das Stop-Loss wird hierbei auf den Höchstkurs der beiden Kerzen des Musters gesetzt.

Harami-Muster und Harami-Cross

Ein Kaufsignal ergibt sich beim Harami-Muster am Hochkurs der langen schwarzen Kerze. Das Stop-Loss sollte auf den Tiefstkurs der langen schwar-

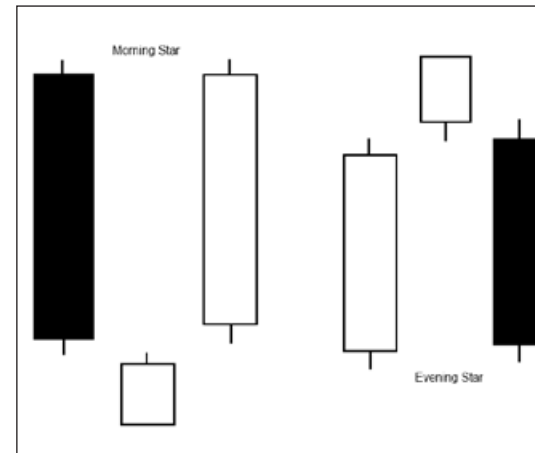


zen Kerze platziert werden. Ein alternatives Verkaufssignal ergibt sich am Tiefstkurs der langen weißen Kerze. In diesem Fall liegt das Stop-Loss am Höchstkurs der langen weißen Kerze.

Morning Star und Evening Star

Beim Morning Star kauft man am Höchstkurs der rechten langen weißen Kerze. Das Stop-Loss wird am Tiefstkurs der Formation (dem Tiefstkurs der kurzen weißen Kerze) platziert.

Ein Verkaufssignal ergibt sich beim Evening Star am Tiefstkurs der schwarzen Kerze. Das Stop-Loss befindet sich am Höchstkurs der Formation, nämlich am Höchstkurs der kurzen weißen Kerze.



Die Arbeit mit Kerzenmustern konzentriert sich in der Hauptsache darauf, Trendwechsel besser sichtbar zu machen, als dies bei regulären Barcharts möglich ist. In den vorangegangenen Kapiteln haben wir uns auf die wichtigsten Muster beschränkt, die mit anderen Tools der Technischen Analyse kombiniert werden sollten.

8. Kursmuster und Chartformationen

In der Chartanalyse werden charakteristische Kursbewegungen, die Trendwenden oder der Fortsetzung eines Trends vorausgehen, unter dem Oberbegriff der Chartformationen oder Kursmuster zusammengefasst. Generell liefern sie frühzeitige Ein- und Ausstiegssignale innerhalb von Trendverläufen.

Kursverläufe an Aktien-, Devisen- oder Rohstoffmärkten lassen sich wie gesehen in Trendphasen unterteilen, die in sich von kurzen Gegenbewegungen unterbrochen sind. Diese Gegenbewegungen nennt der Charttechniker **Korrekturen**. Grundsätzlich ist dabei allen Korrekturphasen gemein, dass sie sich zwar gegen den vorherrschenden Haupttrend richten, jedoch nicht unter den Ausgangspunkt des letzten Startpunktes eines Zwischentrends zurückführen. Sie besitzen nicht die Wucht des vorherrschenden Trends, sondern sind zunächst als Verschnaufpausen und Konsolidierungsphasen der Marktentwicklung zu werten. Daher ist ihre zeitliche Dauer häufig ebenso lang oder auch länger wie die des vorherigen Trends.

Wir sagen bewusst „zunächst“, den im Prinzip ist mit Beginn einer Korrekturphase nicht sicher zu sagen, ob sich der Trend weiter fortsetzt oder sich in sein Gegenteil verkehrt. Daher sollte man beim Handel von Formationen, wie sie häufig in Korrekturphasen entstehen, idealerweise einen prozyklischen, in Trendrichtung verlaufenden Ausbruch aus der Handelsspanne der Korrektur abwarten, ehe man eine neue Position eingeht.

Aber was hat es jetzt mit diesen Formationen auf sich, die man unter Begriffen

wie Flagge, Dreieck, Untertasse oder Doppeltief sicher schon das ein oder andere Mal gehört hat?

Chartanalyse betreiben bedeutet, sich den Kursverlauf dutzender Basiswerte genauer anzusehen, um die Phasen einer Kursbewegung herauszufiltern und frühzeitig zu erkennen. Da einer Trendphase in aller Regel eine Korrektur vorausgeht, hat die klassische Charttechnik seit jeher untersucht, ob solche Korrekturen bestimmte Eigenschaften oder charakteristische Verläufe aufweisen, die auf eine potentielle Fortsetzung oder aber das Ende eines Trends hinweisen. Diese Eigenschaften wurden von Zeit zu Zeit katalogisiert und auf verschiedensten Zeitebenen und Basiswerten geprüft und schließlich in bekannte Begrifflichkeiten verdichtet. Damit konnten sich Charttechniker auch untereinander besser verständigen.

Die Kursmuster können hierbei grundlegend in zwei Lager unterteilt werden:

Trendfortsetzungsmuster beschreiben eine Marktphase der Korrektur, nach deren Ende sich der Markt in der Regel weiter in Richtung des zuvor vorherrschenden Trends entwickelt. Zu den bekanntesten Chartformationen der Trendfortsetzung gehören Dreiecke und Flaggen.

Trendwendemuster sind dagegen Abfolgen von Preisschwüngen, die das kurzzeitige oder auch endgültige Ende eines Trends signalisieren. Hierbei handelt es sich um Formationen, innerhalb derer der laufende Trend derart abgebremst wird, dass er sich in sein Gegenteil verkehrt. Beispielhaft sind das Doppelhoch oder die Schulter-Kopf-Schulter-Formation zu nennen.

Bitte beachten Sie dabei drei wichtige Punkte:

1. **Optisch sehen Trendwendemuster zu Beginn ähnlich aus wie Trendfortsetzungsmuster.** Und auch vermeintliche Trendfortsetzungsmuster können sich bei einer länger andauernden Korrekturphase Schritt für Schritt in Trendwendeformationen „verwandeln“. **Handeln Sie insbesondere als Börseneinsteiger erst den Ausbruch** aus einer wie auch immer gearteten Formation und vermeiden Sie so, dass Sie der Markt auf dem falschen Fuß erwischt!
2. **Chartmuster sind keine Erfindung der Charttechniker** und werden auch nicht durch charttechnisches Investieren oder Traden ausgelöst! Kursmuster traten bereits in Kursverläufen auf, die zeitlich weit vor der Entstehung der ersten charttechnischen Theorien am Anfang des 20. Jahrhunderts liegen. Und es gibt Handelsplätze wie z.B. den Devisenmarkt, die regelmäßig und auf allen Zeitebenen mustergültige Chartformationen ausbilden. Selbst wenn alle Charttechniker der Welt ihr gesamtes Kapital in diese Märkte investieren würden, um in einer konzertierten Aktion ein Kursmuster auszubilden, würde dieses Unterfangen schlichtweg verpuffen. Märkte, an denen täglich Dutzende Milliarden US-Dollar Umsatz gemacht wird, sind von dieser Anlegergruppe schlichtweg nicht beeinflussbar. Ganz abgesehen vom Organisationsaufwand einer solchen Aktion.
3. **Die umgekehrte Denkweise ist richtig:** Wie ein Meteorologe auf Basis nicht zu beeinflussender Daten der aktuellen Wetterentwicklungen eine Prognose über die zukünftige Entwicklung von Temperatur, Windgeschwin-

digkeit oder Regenwahrscheinlichkeit macht, hat die Charttechnik aus dem, was sie in Kursverläufen vorfand, eine **Karte der Einstiegsmöglichkeiten**, Trendfortsetzungschancen oder Trendwenden gezeichnet. Einen Teil davon finden Sie in den folgenden Kapiteln.

AUF **Guidants** AGIERT JEDER WIE EIN PROFI

PRIVATANLEGER

ANLAGEBERATER

VERMÖGENSVERWALTER

FONDS- & ETF-INVESTOREN

In der
umfangreichen
Basisversion
kostenlos

Immer up-to-date

Beobachten und
analysieren Sie die
Märkte in Echtzeit

**Trading- und Anlage
Assistent**

Finden Sie auf kürzestem
Weg Ihre Tradingidee und
Ihr Wunschprodukt

Große Community

Diskutieren Sie mit
hochkarätigen Experten

WWW.GUIDANTS.COM

9. Methoden zur Kurszielbemessung

Auf Basis von Preisbewegungen innerhalb von Chartformationen, aber auch mittels spezieller Chartdarstellungsformen oder mathematischer Berechnungen lassen sich in der Charttechnik potenzielle Kursziele einer Kursbewegung ermitteln. Dieses Kapitel gibt einen Einblick in die unterschiedlichen Herangehensweisen.

Mittels Instrumenten der Kurszielbemessung wird versucht, die **Größe einer zu erwartenden Kurswertveränderung abzuschätzen**. Die Methoden der Kurszielbestimmung nehmen eine zentrale Bedeutung in der Marktprognose und Szenariobildung ein. Sie ermöglichen dem Chartisten, teilweise sehr genaue Zielzonen zu ermitteln. Diese Erwartungswerte besitzen einen strategischen Charakter, indem sie für die fortlaufende Analyse eine zentrale Leitlinie darstellen. Insofern gilt es, sie immer wieder zu überprüfen.

Zweckmäßig sind Kurszielbemessungen in erster Linie, um auf die Kurs-Projektionen zu reagieren, bei denen ausreichendes Gewinnpotenzial bei gleichzeitig niedrigem Verlustrisiko vermutet werden darf.

Die **Gefahr von Kurszielbemessungen** besteht darin, dass der Anleger nur allzu schnell einem Wunschdenken erliegt und infolge dessen die einfachsten Handelsregeln vergisst. So akkurat nämlich einige Kurszielbemessungs-Instrumente auch sein mögen: Oft genug kehrt ein Preis um, bevor er das Kursziel erreicht. Andererseits kann der Kurs das Kursziel auch weit übertreffen. Dazu eine einfache Versinnbildlichung: In der Regel wird von Anfängern bei Aktienkäufen ein Kurs „ausgeguckt“, zu dem sie wieder verkaufen möchten. Teilweise

wird sogar schon gleich nach dem Kauf ein Limit für den Verkauf angegeben. Wenn z.B. ein Anleger Aktien bei einem Kurs von 110 Euro gekauft hat und eine Verkaufsoffer von 195 Euro erteilt, der Kurs aber nur auf 194 Euro steigt und dann auf 105 Euro zurückfällt, kommt der Anleger nicht zum Zug und hat einen Buchverlust von 5 Euro pro Aktie erlitten. Fazit: Das Ziel wurde knapp verfehlt und der Ärger über verpasste und nicht realisierte hohe Buchgewinne ist wahrscheinlich.

Ziel der Kurszielbemessung darf aus diesem Grunde nicht sein, einem Wunschdenken Vorschub zu leisten, wonach die gesteckten Kursziele exakt erreicht werden müssen. Im vorigen Beispiel decken sich das bemessene Kursziel und der tatsächliche Kurs noch mehr oder weniger; ein etwas erfahrener Anleger hätte wahrscheinlich bei Annäherung des Kurses an das taxierte Kursziel auf mögliche Umkehrsignale des Preises geachtet, weil er Kursziele als ungefähre Annäherung an ein Preislevel versteht. Aber es kann auch vorkommen, dass der Kurs erst gar nicht in die Region des bemessenen Kurszieles vordringt, sondern weitaus früher abdreht.

Deshalb muss das Ziel der Kurszielanalyse lauten, den Vergleich zwischen verschiedenen Indikationen unterschiedlicher Instrumente der Kurszielbemessung zu ermöglichen. Mithilfe des Vergleichs verschiedener Signale unterschiedlicher Kurszielbemessungs-Methoden kann der Anleger nämlich signifikante Kursziele mit einer hohen Wahrscheinlichkeit bestimmen. Signifikante Kursziele ergeben sich durch die Überlagerung von zwei oder mehr Kurszielen meist unterschiedlicher Kurszielbemessungs-Instrumente an ungefähr dem

gleichen Preislevel. Solche Konstellationen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass die austaxierten Kursregionen auch tatsächlich erreicht werden.

In diesem Sinne sollen dem Anleger in diesem Kapitel verschiedene Instrumente der Kurszielbemessung an die Hand gegeben werden. Die nachfolgenden Kurszielbemessungs-Instrumente können auf Charts verschiedener Wertpapierklassen wie Aktien(-Indizes), Anleihen oder Futures und in verschiedenen Intervallen angewendet werden.

Über die gängigsten Kurszielbemessungs-Methoden können Sie sich über die folgenden Links weiter informieren:

- [Trendlinien-Differenz-Methode](#)
- [Projektionen bei Ausbrüchen aus Handelsspannen](#)
- [Projektionen bei Ausbrüchen aus Trendkanälen](#)
- [Identische Preisschwünge](#)

10. Fibonacci



Mithilfe der Fibonacci-Zahlenreihe und aus dieser abgeleiteten Verhältniszahlen lassen sich im Kursverlauf sowohl markante Unterstützungen und Widerstände als auch potenzielle Kursziele laufender Bewegungen berechnen. In diesem Sinne schließt dieses Kapitel zum Teil nahtlos an das vorherige an.

In diesem Kapitel nehmen wir uns verschiedener Preis-Parameter an, die aus der Fibonacci-Zahlenreihe abgeleitet werden. Fibonacci-Preiskorrekturen und Fibonacci-Preisextensionen stellen die beliebtesten Fibonacci-Studien dar. Sie werden benutzt, um Unterstützungs- und Widerstandsniveaus nach signifikanten Auf- oder Abwärtsbewegungen zu bestimmen. Retracements und Extensions bemessen den prozentualen Anteil eines entgegengesetzten Preisschwungs in Relation zur Range des vorangegangenen Preisschwungs.

Umfangreiche Informationen über die Herleitung der Fibonacci-Zahlenreihe finden Sie [hier](#).

Fibonacci-Retracements

Fibonacci-Retracements weisen auf **potentielle Unterstützungs- beziehungsweise Widerstands-Level** hin.

Für das Antragen der Retracements im Rahmen einer Aufwärtskonstruktion wird zunächst der Tiefpunkt (100 % Retracement) mit dem nachfolgenden Hochpunkt (0 % Retracement) verbunden.

Entsprechend der Kursdifferenz dieser beiden Extrempunkte werden dann vom Hochpunkt ausgehend die Retracements in Prozenten (23,6 %, 38,2 %, 50 %, 61,8 % und 78,6 %) gemessen und als horizontale Linie von der Charting-Software eingezeichnet (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4



Im Schaubild sehen Sie die Allianz-Aktie im Tageschart. Von Beginn des Aufwärtsschwungs am 30. August 2013 bis zum Schwunghoch am 16. Januar 2014 projizieren wir mit der Charting-Software die Retracements. Sie erkennen, wie das 38,2%-Retracement als Unterstützung fungiert, von der aus die Aktie eine temporäre Erholung startete. Im weiteren Verlauf dient das 50,0%-Retracement als wichtige Unterstützung. Weder im Dezember noch im Februar wurde dieses Kursniveau auf Tagesschlusskursbasis unterboten.

Natürlich können Sie die Retracements auch in höheren Intervallen (Wochen- oder Monatschart) einsetzen. Und: Sie können natürlich auch – wie zuvor erwähnt – Retracements zur Lokalisierung potenzieller Widerstände einer



Aufwärtskorrektur einsetzen. Die Vorgehensweise bei der Erstellung einer solchen Retracement-Konstruktion ist die gleiche, wobei hier natürlich die Retracements vom Tiefpunkt ausgehend abgezählt werden. In anderen Worten: Innerhalb der beiden Extrempunkte liegt unten das 23,6%-Retracement und oben das 76,8%-Retracement. In der folgenden Abbildung 5 sehen Sie den Chart der Siemens-Aktie im Wochenchartintervall.

Im Chart sehen Sie, wie das 50,0%-Retracement des Abwärtsschwungs im Sommer 2011 gleich zweimal in Folge getestet und als Widerstand bestätigt wurde. Die Aktie fiel dann im Jahr 2012 erneut auf das Jahrestief 2011 zurück, ehe sie eine Aufwärtsbewegung einleitete.

Zoomt man in die erste Erholungsbewegung im Herbst 2011 hinein, so ist in Abbildung 6 zu sehen, dass der Kurs diese Aufwärtsstrecke zu 61,8 % korrigierte, ehe er bis in das Jahr 2012 hinein sich noch einmal in Richtung 80,00 Euro bewegte.



Merken Sie sich: Ein Markt, der weniger als 100 % des vorangegangenen Swings korrigiert, ist immer ein Counter-Trend-Swing oder anders formuliert eine Korrektur des vorangegangenen Swings.

11. Gleitende Durchschnitte

Um sich einen schnellen Eindruck über die charttechnische Verfassung eines Basiswertes zu verschaffen, sind gleitende Durchschnittslinien ein echter Klassiker und Standardwerkzeug unter den Indikatoren. Dass es hierbei eine Vielzahl von Varianten und Interpretationsmöglichkeiten gibt, erläutert dieses Kapitel.

Eine der wichtigsten Fragen bei jeder Anlage- oder Tradeentscheidung ist die Frage nach der Marktrichtung. **Was für eine Trendphase liegt vor?** Läuft der Markt im betrachteten Zeitfenster abwärts oder aufwärts? Dies ist für den Investor, der sich auf Sicht einiger Monate oder Jahre positioniert ebenso wichtig wie für den Trader, der sich gegebenenfalls nur auf Sicht weniger Tage oder Stunden positionieren will.

Übergeordnet bietet sich an, Positionen in Richtung des übergeordneten Trends zu eröffnen. Das liest sich einfach, die Kunst besteht aber darin, eben diese übergeordnete Trendrichtung erkennen zu können.

Trends dauern häufig länger an als zunächst vermutet. Darüber hinaus weiß der Trader auch die eigentliche Marktdynamik im betrachteten Zeitfenster auf seiner Seite, was die Chance auf Gewinntrades erhöht. Dass Trends lange andauern und sich dabei durchaus immer weiter verschärfen können, zeigt sich an einem einfachen Beispiel: dem Kursverlauf des DAX der vergangenen Jahre. Erkennbar ist hier z.B. eine beginnende Aufwärtstrendphase im Jahr 2003. Zwar war diese durch temporäre, teilweise monatelange Konsolidierungen unterbrochen. Sie hielt aber bis zum Jahr 2007 an. 2007 bis 2009 und das

Jahr 2011 waren durch scharfe Korrekturen gekennzeichnet. Die Abwärtsbewegung 2011 begann im Mai noch recht harmlos, verschärfte sich aber in den Sommer hinein massiv. Seit September 2011 steigt der DAX allerdings übergeordnete wieder an.



Ziel ist es, an solchen Trendphasen mit dem Trading zu partizipieren, so lange sie anhalten. Dabei lässt sich der eigentliche Wendepunkt, an dem der Trend endet, im Allgemeinen kaum realistisch genau bestimmen. Auf dem Weg dorthin lassen sich allerdings trendfolgend Positionen gewinnbringend aufbauen. Kommt es dann zum Trendwechsel, helfen gesetzte und nachgezogene Stopp-Niveaus, um den Ausstieg nicht zu verpassen.

Charttechnisch gibt es diverse Methoden, um einen Trend bzw. die übergeordnete Marktrichtung darzustellen und einzuordnen. Eine einfache Methode, um sich einen Überblick über die Marktverfassung stark tendierender Märkte wie der Aktienmärkte zu verschaffen, sind gleitende Durchschnitte.

Nach den Trendlinien sind gleitende Durchschnitte (engl.: Moving Averages) die bekanntesten Tools des Technischen Analysten. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass das Konzept der gleitenden Durchschnitte einfach zu verstehen ist und auch aufgrund der Nützlichkeit in trendierenden Märkten einfach demonstriert werden kann. Ein gleitender Durchschnitt ist eine Methode für die Berechnung des durchschnittlichen Wertes eines Wertpapiers oder eines Indikators über eine spezifizierte Anzahl von Zeitperioden. Der Begriff „gleitend“ impliziert, dass sich der Durchschnitt verändert.

In seiner grundlegenden Form ist ein gleitender Durchschnitt nicht mehr als eine **Glättung des Liniencharts mit seinen Schlusskursen**. Gleitende Durchschnitte sind trendfolgende Indikatoren, was zum einen bedeutet, dass sie den Preisen hinterherhinken („trendfolgend“) und zum anderen, dass ihre Richtung die Richtung des Trends anzeigt. Aufgrund dieser Eigenschaft können gleitende Durchschnitte signalisieren, wann ein neuer Trend begonnen hat oder wann ein alter Trend geendet oder sich umgekehrt hat.

Die Berechnung eines einfachen gleitenden Durchschnitts

Bei der Kalkulation eines gleitenden Durchschnitts wird eine mathematische Analyse eines Wertpapierdurchschnitts über eine vorher bestimmte Zeitperiode vorgenommen. Wenn sich der Preis des Wertpapiers im Laufe der Zeit verändert, bewegt sich der Durchschnittspreis nach oben oder nach unten. Ein einfacher gleitender Durchschnitt (engl.: Simple Moving Average) wird durch die **Addition der Schlusskurse eines Wertpapiers über eine bestimmte Zeitperiode (z. B. 10 Tage) berechnet. Diese Summe wird dann durch die Anzahl der Zeitperioden geteilt.** Das Ergebnis ist der Durchschnittspreis des Wertpapiers über diese bestimmte Zeitperiode. Um beispielsweise einen 10-Tage gleitenden Durchschnitt von Intel zu berechnen, addieren wir zunächst Intels Schlusskurse der vergangenen 10 Tage. Danach dividieren wir diese Summe durch 10. Auf diese Weise erhalten wir den Durchschnittspreis von Intel über die vergangenen 10 Tage. Das Ergebnis können wir dann als ersten Punkt auf dem Chart markieren. Um den zweiten Punkt zu erhalten, würden wir den ersten Tag weglassen und den Durchschnitt vom zweiten Tag bis zum elften Tag bilden. Und so geht es immer weiter. Auf diese Weise entsteht eine gleitende Durchschnittslinie, in der jeweils immer der Durchschnitt der letzten 10 Tage gebildet wird. In der Praxis übernimmt die Charting-Software diese Berechnungen und der gleitende Durchschnitt wird üblicherweise als eine Linie in einem Balkenchart dargestellt.

Es existieren zwei Kritikpunkte an den einfachen gleitenden Durchschnitten:

Zum einen wird moniert, dass nur die vom Durchschnitt abgedeckte Zeitperiode (beispielsweise 50 Tage) berücksichtigt wird. Zum anderen wird kritisiert,

dass der einfache gleitende Durchschnitt jeden Tag gleich gewichtet wird. Bei einer 50-Tage-Linie erhält der letzte Tag nämlich das gleiche Gewicht wie der erste Tag des Berechnungszeitraumes. Dementsprechend wird in diesem Beispiel dem Kurs jedes Tages ein Gewicht von 2 % zugewiesen. Aus diesem Grunde entstand dann auch die Forderung nach einer höheren Gewichtung der jüngsten Kursbewegungen.

Andere Typen gleitender Durchschnitte

a) Linear gewichteter gleitender Durchschnitt

Um das Problem der Gewichtung in den Griff zu bekommen, verwenden manche Technische Analysten einen linear gewichteten gleitenden Durchschnitt (engl.: Weighted Moving Average). Ein gewichteter gleitender Durchschnitt wird durch die Multiplikation eines jeden vorhergehenden Tages mit einem Gewichtungsfaktor berechnet. Die folgende Tabelle 1 zeigt, wie ein 5-tägiger linear gewichteter gleitender Durchschnitt berechnet wird.

Wie leicht zu erkennen ist, wird auf den heutigen – den letzten – Preis mehr Gewicht gelegt (5 x 30) als auf den Preis fünf Tage zuvor (1 x 20).

Tag	Gewicht	Preis	Gewichteter Preis
1	1	20	20
2	2	22	44
3	3	24	72
4	4	27	108
5	5	30	150
Summen	15	123	=26,26

Tabelle 1: Berechnungsweise eines 5-tägigen linear gewichteten gleitenden Durchschnitts.

Der linear gewichtete gleitende Durchschnitt berücksichtigt allerdings nicht das Problem, dass nur die zur Berechnungsgrundlage zählenden Kursbewegungen einbezogen werden.

b) Exponentiell geglätteter gleitender Durchschnitt

Diese Art von gleitendem Durchschnitt bezieht sich auf beide Probleme, die im Zusammenhang mit dem einfachen gleitenden Durchschnitt erwähnt wurden. Ein exponentiell geglätteter gleitender Durchschnitt (engl.: Exponential Moving Average) wird berechnet, um den älteren Schlusskursen weniger Gewicht und den jüngsten Daten mehr Gewicht zu verleihen. Aus diesem Grund ist er auch ein gewichteter gleitender Durchschnitt.

Der Technische Analyst ist bei dieser Art eines gleitenden Durchschnitts in der Lage, die Gewichtung zu verändern, indem er den jüngsten Kursdaten ein größeres oder ein kleineres Gewicht beimisst. Dies geschieht dadurch, dass dem letzten Tag der gewählten Zeitperiode ein bestimmter Prozentsatz zugewiesen wird. Dieser Wert wird dann zum Wert des vorherigen Tages addiert. Die Summe beider Prozentwerte beträgt 100.

Um beispielsweise einen 10 % exponentiell geglätteten gleitenden Durchschnitt von Intel zu berechnen, gehen wir wie folgt vor:

Zunächst nehmen wir den heutigen Schlusskurs und multiplizieren ihn mit 10 %. Wir addieren dann dieses Produkt zu dem Wert des gestrigen gleitenden Durchschnitts, multipliziert mit 90 % ($100\% - 10\% = 90\%$).

tende Durchschnitt in rot sowie der 50er gleitende Durchschnitt in blau. Für den mittelfristig orientierten Anleger bietet es sich an, den 200er Durchschnitt zu betrachten. Solange der Index sich oberhalb des gleitenden Durchschnitts befindet und dieser steigt, wird investiert. Fällt der Kursverlauf darunter ab, endet das Investment. So ließ sich mit sehr einfachen Mitteln die Aufwärtsbewegung von rund 1.000 Punkten von 2009 bis 2010 mitnehmen. Kurz vor dem Crash im Jahr 2011 wären Anleger ausgestiegen. Seit rund 6.350 Punkten wäre seit dem Jahr 2012 ein Kaufsignal aktiv. Dieses hat Stand Februar 2014 Anlegern ein Kursplus von 3.300 Punkten beschert. Charakteristisch bei Seitwärtsphasen ist, dass diese Methode viele Fehlsignale liefert. Erwischt der

Die Befürworter des exponentiell geglätteten gleitenden Durchschnitts argumentieren, dass der exponentiell geglättete gleitende Durchschnitt dem Trend besser folgt als ein einfacher gleitender Durchschnitt. Aber andere Analysten argumentieren, dass dieser Vorteil nur marginal und der exponentiell geglättete gleitende Durchschnitt zu schnell sei.

Der Einfachheit halber soll hier der einfache gleitende Durchschnitt am Beispiel des DAX betrachtet werden. Ein solcher gleitender Durchschnitt ist nichts anderes als die Summe der letzten Schlusskurse geteilt durch die Anzahl der berücksichtigten Schlusskurse. Er bildet also den Durchschnittsschlusskurs der betrachteten Anzahl von Schlusskursen ab. Nun stellt sich die Frage, wie viele Schlusskurse betrachtet werden sollten. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt, möglich ist jede Periodenlänge. Häufig beachtet sind vor allem gleitende Durchschnitte mit den Längen 200, 50 und 20. Der 200er gleitende Durchschnitt umfasst vom Zeitraum der berücksichtigten Daten fast den Handelszeitraum eines Jahres, der 20er gleitende Durchschnitt den eines Monats. Bei der Betrachtung bietet es sich an, den gleitenden Durchschnitt gegebenenfalls an die Zyklik des Basiswertes anzupassen.

Am Beispiel soll diese einfache Wirksamkeit vorgestellt werden. Sie sehen hier einen Tageschart des DAX seit 2009. Darunter gelegt sind der 200er glei-



Anleger aber eine ausgeprägte Trendbewegung, machen die Gewinne aus dieser Trendbewegung die Verluste aus etwaigen vorangegangenen Fehlsignalen mehr als wett.

Dieses sehr einfache Prinzip bietet nicht annähernd die Möglichkeit im Bereich von Wendepunkten ein- oder auszusteigen, es genügt dafür aber im Allgemei-

nen die Beobachtung des Kursverlaufs einmal im Monat, um bei großen Trendphasen dabei zu sein. Bei Betrachtung des 50er gleitenden Durchschnitts wird erkennbar, dass dieser deutlich näher am Kursverlauf liegt. Hier werden nach der vorgenannten Methode häufiger Ein- und Ausstiege generiert. Diese kommen dafür aber deutlich früher und bieten die Möglichkeit, vor allem an starken Trendphasen umfassender zu partizipieren.

Wissensdurst gestillt?

Wahrscheinlicher ist wohl, dass Sie unser E-Book erst so richtig auf den Trading-Geschmack gebracht hat. Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg zum Börsenerfolg!

Kennen Sie z.B. schon unser „Ausbildungs- und Seminarpaket“? Hier bringt Ihnen Rene Berteit das Trading-Handwerk von Grund auf bei. [Jetzt mehr erfahren!](#)

Noch mehr Information, Inspiration und Interaktion von und mit unseren Trading-Experten finden Sie außerdem in unserem Premium-Bereich. Und (mit) das Beste: Sie können jeden Premium-Service ganze 2 Wochen unverbindlich testen. Sollte er Ihre Erwartungen nicht zu 100 Prozent erfüllen, können Sie Ihre Bestellung innerhalb von 14 Tagen per E-Mail, Brief oder Fax widerrufen, ohne dass Ihnen Kosten entstehen. [Hier geht es zur Übersicht!](#)



Impressum

Herausgeber:

BörseGo AG

Balanstraße 73, Haus 11/3.OG
81541 München

Tel.: +49 (0) 89 767 369 123

Fax: +49 (0) 89 767 369 290

E-Mail: kundenservice@boerse-go.de,

Internet: www.boerse-go.ag

Aktiengesellschaft mit Sitz in München

Registergericht: Amtsgericht München

Register-Nr: HRB 169607

Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE207240211

Chefredaktion: Daniel Kühn

Grafik: BörseGo AG

Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig,

Johannes Pfeuffer, Thomas Waibel

Aufsichtsratsvorsitzende: Dipl.-Kff. Jutta Hofbauer

Risikohinweis:

Soweit die BörseGo AG Börsen- oder Wirtschaftsinformationen, Kurse, Indizes, Preise, Nachrichten, Marktdaten sowie sonstige allgemeine Marktinformationen bereitstellt, dienen diese nur zur Information und zur Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die genannten Informationen stellen keine Aufforderung zum Kaufen, Halten oder Verkaufen von Wertpapieren und derivativen Finanzprodukten dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Sie sind keine Rechts-, Steuer- oder sonstige Beratung und können eine solche auch nicht ersetzen.

Bevor der Leser Investmententscheidungen trifft, sollte er sich sorgfältig über die Chancen und Risiken des Investments informiert haben. Aus einer positiven Wertentwicklung eines Finanzprodukts in der Vergangenheit kann keinesfalls auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Die BörseGo AG übernimmt keine Haftung für die erteilten Informationen, die aus von der BörseGo AG als vertrauenswürdig erachtet wurden, für bereitgestellte Handelsanregungen sowie für deren Vollständigkeit.

Bitte beachten Sie insbesondere unsere [AGB](#), die für alle unsere Angebote und Services gilt

